



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

191 (27.4.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-292396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-292396)

Freitung Sudetenlands regeln sollte. Auf Grund späterer deutsch-tschechischer Ueberein-

Wann hat also Deutsch-

Entstanden war vielmehr eine ganz neue Lage, die im Münchener Abkommen überhaupt nicht vorgesehen war und überhaupt nicht vorgesehen sein konnte.

Die deutsch-englische Erklärung vom 30. September 1938 sah vor, daß das Deutsche Reich und England alle ihre Streitigkeiten friedlich austragen und sich in allen Fragen konsultieren wollen.

Was aber den ersten Teil des Abkommens betrifft, so muß man geradezu fragen, ob nicht die gewöhnliche Kriegshege weiser englischer Kreise in großer Weise den Sinn dieses deutsch-englischen Abkommens vom 30. September 1938 verleiht.

Siebt man einmal die Dinge sachlich, ernsthaft und ohne Erregung an — wird oberflächliche Argumente, mit denen Englands Offensivität gegen uns Stimmung macht!

„Die Winterreise“

Liederabend Heinz Stadelmanns

Zwei Gedächtnisjubiläum Wilhelm Müllers wurden von Franz Schubert vertont. Der volkstümliche, sonnbare, freilich auch in tiefer Wehmüt endende Jollus der so munter beginnenden Müller-Lieder „Die schöne Müllerin“ war vorangegangen.

Selten hört man die Winterreise im Zusammenhang, wenn auch viele einzelne von ihnen beliebt, und eine „Der Lindenbaum“, sogar zum Volkslied wurden.

Spionenfimmel - wie noch nie

Der Sultan von Johore als „deutscher Spion“ in Paris verhaftet

DNB Paris, 26. April.

Wie der „Paris Midi“ berichtet, ist der Sultan von Johore, der an den Geburtstagsfeierlichkeiten des Führers in Berlin als Privatmann teilgenommen hat, auf seiner Rückreise im Ozean als „Spion in deutschen Diensten“ von der französischen Sicherheitspolizei verhaftet worden.

Der Sultan, der aus seinem Privatvermögen Großbritannien einen der neuesten Kreuzer „Malaya“, und Geldgeschenke in Höhe von fünf Milliarden Francs gemacht habe, entschloß sich, auf seiner Rückreise von Deutschland nach England einen kleinen Abtacker mit seinem Gefolge durch das Ozean zu machen. Da-

bei beging er die „Unvorsichtigkeit“, in kleinen historischen elassischen Städtchen Fotoaufnahmen zu machen, wodurch er die Aufmerksamkeit der französischen Sicherheitsbeamten auf sich lenkte.

Der Sultan durfte am Montag mit seinem Gefolge die Weiterfahrt antreten, vorsichtshalber wurde nun aber seine Durchfahrt oder Ankunft in den verschiedenen französischen Ortschaften im voraus den amtlichen Stellen telephonisch bekanntgegeben.

„Großdeutschlandring“ - die modernste Rennstrecke

Künftig unvorstellbare Zuschauermassen bei Autorennen

Dresden, 26. April (H-Z-Nachr.)

Korpsführer Kühnlein befragte am Mittwoch die bei Dresden im Elbschloß im Bau befindliche neueste und modernste Rennstrecke des deutschen Kraftfahrportes bei Hohnstein.

Der Bau dieser Strecke, die noch in diesem Jahre ihrer Vollendung entgegensteht, entpringt der Initiative der RSK-Motorgruppe Sachsen. Mit tatkräftiger Unterstützung des Reichsstatthalters und Gauleiters Martin Rutschmann, der sich gleich nach der Machtergreifung für die Durchführung dieses gewaltigen Projektes einsetzte, konnten alle Schwierigkeiten überwunden werden.

Diese Bahn, die im Herzen Großdeutschlands liegt, wird künftig den Hauptanziehungspunkt Hunderttausender von Kraftsportbegeisterten bilden, zumal die große räumliche Entfernung des Hohnsteins bisher vielen die Teilnahme an den großen motorsportlichen Ereignissen unmöglich machte. Die neue Bahn hat aus allen Richtungen des Reiches sehr günstige

Anfahrten, insbesondere auch für den Verkehr aus der Reichshauptstadt.

Die neue Rennstrecke wurde in der Zeit der Entstehung des Großdeutschen Reiches geschaffen. Sie wird daher den Namen „Großdeutschlandring“ tragen.

Bisher wurden Kraftwagenrennen entweder auf ebenen bzw. geribigen Rundstrecken über lange Entfernung oder als ausgesprochene Bergrennen über kurze Entfernung ausgetragen. Weder im In- noch im Ausland boten die jeweils drilichen Verhältnisse Gelegenheit, in einem Rennen beide Streckenarten zu vereinigen. Das ist bei der neuen Rennstrecke im Elbschloß erstmalig der Fall.

Die Lage der schönen Strecke bietet Gewähr dafür, daß eine Million Zuschauer die Rennen verfolgen können. Parkplätze sind für 350 000 Kraftwagen und Motorräder vorgesehen.

Die 1700 AdR-Urheber, die am Mittwoch mit dem AdR-Schiff „Robert Led“ in Santa Cruz de Tenerife eintrafen, sandten an den Führer ein Danktelegramm.

Protectorates Böhmen und Mähren steht in dem Münchener Abkommen kein Wort. Wir sollen den Konsultativvotum verweigern — England läßt uns, zu unterwerfen, wie weit dieser Votum täglich von englischen Besitzern gefährdet wird!

Was einen aber am meisten wundert, ist die Tatsache, daß ein Volk, das sich soviel seines „gelebten Menschenverstandes“, seines klaren Urteils rühmt, auf eine derartig schwindelhafte Propaganda hereinfällt. Es ist dies nur ein Beweis dafür, wie völlig leider schon heute das Judentum die gesunde Urteilskraft des englischen Volkes vernebelt und wie sehr die Masse der englischen Zeitungsleser bereits errogen ist, ohne Prüfung auch die plumpsten Anschuldigungen zu glauben — wenn sie nur in der „Times“ stehen! Das Ganze nennt sich dann „britische Geistesfreiheit“!

Aber mit solchen Argumenten wird das abnunglos gehaltene arische Volk Englands in

eine Kriegspsychose geführt, an die Seite des Bolschewismus gebracht, fanatisiert für die Ziele Judas, die es nicht kennt, aber für die es bluten soll.

Armer Tommb, in Palästina als Mittel jüdischer Landräuber mißbraucht, in Europa für denselben Zweck dressiert — er glaubt, für die Freiheit zu marschieren und marschieret für Lord Rothschild mit Gründen in eine Katastrophe geführt, die ebenso unwahrscheinlich wie unendlich ist.

Wenn dies eine belogene, von den Juden mißbrauchte englische Volk einmal aufwacht... im Mittelalter durften die Juden auch schon einige Jahrhunderte lang nicht nach England hinein, vielleicht tagt es einmal wieder und erkennt das arische Engländerntum, wie es von den Juden gemißbraucht wird. Einstweilen hegt der Jude zum Kriege und Englands Jugend bereitet sich vor, einmal für die jüdischen Ziele zu marschieren... Die Schuld der Juden an England wächst bergend.

Der finnische Kultusminister in Berlin

Der finnische Kultusminister Hannula, der in Begleitung von Schulrat Nyström auf dem Rundfunk den Tempelhof eintrat, um auf Einladung von Reichserziehungsminister Rust einige Tage in Deutschland zu weilen, beehrte am Vormittag des Dienstags zwei Berliner Schulen. Ihn begleiteten Ministerialdirektor Hofelder, Ministerialrat Huhnhauser, Regierungsdirktor Gräber und Oberschulrat Beder.

In der Paulsen-Oberschule für Jungen in Steglitz wurde Minister Hannula vom Leiter der Anstalt sowie durch Bezirksbürgermeister Tress und Kreisleiter Scherer begrüßt. Die Gäste nahmen an Unterrichtsstunden in Deutsch, Englisch und Geschichte teil und besichtigten eine Zeichenausstellung. Die Spielschar der Schule trug ein kleines Handkonzert vor, Mäster und Trommler erstritten die Gäste mit einem sinnlichen Marsch.

Anschließend überzeugte sich Kultusminister Hannula in der Carin-Göring-Oberschule für Mädchen in Lichterfelde vom Stand der deutschen Mädchenschulbildung. Er wohnte hier dem Unterricht in Französisch, Biologie und Leibesübungen bei. Nach dem Besuch des Werk- und Kunstunterrichts brachte die Spielschar der Schule ein Stück des jungen Mozart für Klavier und Kinderinstrumente zu Gehör, spielte Volkslieder, der gesamte Chor der Schule sang ein Lied aus dem „Fliegende Holländer“.

Minister Hannula besichtigte ferner mit seiner Begleitung eine Ausstellung von Schülerarbeiten im Rathaus Steglitz und trug sich in das Goldene Buch der Stadt Steglitz ein.

Er hat eine warm und sympathisch klingende, sehr lockere und ausgeglichene Stimme, über die er in jedem Augenblick volle Gewalt behält. Das Entschendende der Wirkung seines Vortrages aber ist die Durchdringung. Jedes Lied ist bis zum letzten Ton nachdrücklich, durchdringt und durchdringt. Jedes erklang in seiner genialen Einmaligkeit, jedes brachte ein Neues, wie es nur dem unerhöflichen Geist eines Schubert entkommen konnte, und es ordnete sich doch sinnvoll in den Zusammenhang des Ganzen. Dramatische Auflehnung, volkstümliche Schlichtheit, Trauer und Resignation erklangen in tiefster Eindringlichkeit. Die Vortragskraft Prof. Stadelmanns rief die Hörer mit, er konnte mit gleicher Gewalt der Tone auftrüben und rühren, er verstand es, stemmlose Spannung selbst bei wohlbekanntem Liedern wachzurufen.

Heinrich Hollreiter hatte die Begleitung am Flügel. Brachtvoll schloß er sich dem Sänger an, folgte jeder Nuance seiner Forderung sorgfältig und gab in den bedeutsamen Vor- und Nachspielen mancher Lieder sehr wesentlich Einiges. Klar und überlegen behaltete er den Klavierpart zu einer Eindringlichkeit, die erst die Eindringlichkeit der Gesamtwiederabe möglich machte. Mit Recht beteiligte ihn Professor Stadelmann an dem reichen, ja stürmischen Beifall, der seiner Kunst dankte.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Schrumpf-Gedächtnis ausstellung

Mit einer umfassenden Auswahl von Werken ehrt der Reichsische Kunstverein das Gedächtnis des Malers Georg Schrumpf. Der Künstler zeigt die Welt unter dem Gesichtspunkt des Unendlichen. Diese Stille lebt in den Landschaften nicht weniger ausgewogen als in den Figurenbildern. Seine in fast klassischer Anmut schlafenden und hinträumenden Mädchen atmen eine Haltung, die der Malerei des italienischen Cinquecento verwandt erscheint. Landschaften aus der bayerischen Heimat des Künstlers, aus dem Schwarzwald und Rißelgebirge sind mit einer Einfühlung in die

Der politische Tag

Der jugoslawische Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch wurde gestern vom Führer und Reichskanzler zu einer längeren Aussprache empfangen.

In mehreren Unterredungen des Belgrader Staatsmannes mit Reichsaußenminister von Ribbentrop ergab sich ebenso die Gelegenheit zu einem umfassenden Meinungsaustausch über sämtliche die beiden besetzten Nachbarstaaten berührenden Interessen. Welcher Natur die hierbei erörterten Fragen waren, kann nach den engen und bewährten Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet keinem Zweifel unterliegen. Die Berliner Besprechungen des jugoslawischen Außenministers erfüllten daher — wie den ewig nötigen Spekulanten in London und Paris mit Nachdruck versichert sein mag — in jeder Weise ihren Zweck, nämlich zu einer Vertiefung der Freundschaft und einer Intensivierung der vertrauensvollen Zusammenarbeit Jugoslawiens mit dem Reich beizutragen. Unberührt durch die diplomatischen Attacken der westlichen Demokratien, die Anklagen eines Besessens und Titulismus, die Gestapoangabe englisch-französischer Agenten und Bankstroläher ging Jugoslawien in den vergangenen Jahren den ihm von seinen eigenen Interessen vorgezeichneten Weg. Der Kampf Jugoslawiens um seine Selbstständigkeit und Freiheit, um seine innere Wiedererhebung und seinen wirtschaftlichen Aufbau mußte dieses Land mit Naturnotwendigkeit an die Seite jener Mächte führen, die ihm beispielgebend vorangegangenen waren und seine Entwicklung mit Sympathie verfolgten.

Schon mehrfach haben die Belgrader Staatsmänner überzeugende Beweise ihres realpolitischen Denkens und ihres sicheren Weitblickes geliefert. Die Haltung Jugoslawiens gegenüber der neuen Ordnung in Mitteleuropa und an der Adria, seine Rolle in der sich immer deutlicher abzeichnenden Konsolidierung im Donauraum, seine von Jahr zu Jahr gesteigerte Freundschaft zu den Achsenmächten sind Zeugnisse genug, als daß diese Tatsache noch höherer Begründungen bedürfte.

Wenn Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch jetzt in Berlin feilsteht, daß es zwischen Deutschland und Jugoslawien keine Frage gibt, die nicht im vertrauensvollsten Geiste erörtert werden könnte, so bekundet er damit in aller Offenheit den befriedigenden Grad des herzlichen Verständnisses und der erfolgreichen Zusammenarbeit, die das Verhältnis der beiden Nachbarstaaten zu einander auszeichnet. Auf dieser soliden Grundlage wird auch die weitere Vertiefung der Beziehungen Jugoslawiens zu Deutschland, die mit der in Venedig erneut bekräftigten Freundschaft zwischen Belgrad und Rom in Form gehen, eine konstruktive Entwicklung erfahren, die nicht nur im Sinne der beteiligten Länder, sondern darüber hinaus ebenso sehr im Interesse des künftigen Europas und der Sicherung des Friedens liegt.

Die erste Hitzewelle über New York. New York wurde am Dienstag von der ersten Hitzewelle des Jahres heimgesucht. Nach dem langen kalten Winter stieg die Frühjahrs-temperatur auf 86 Grad Celsius im Schatten. Mehrere Straßenpassanten erlitten Hitzschläge.

Darmstädter „Kleines Haus“ geschlossen

Das „Kleine Haus“ des Landes-Theaters Darmstadt, das neben dem „Großen Haus“ als Filialtheater des Schauspiel und kleinerer Opern seit einer Reihe von Jahren dient, muß seine Pforten schließen, da auf Grund einer baupolizeilichen Verfügung das Gebäude nicht mehr als Theater benützt werden darf.

Kleiner Kulturpiegel

Hanns Schödel kehrt heim. Das Hanns-Museum in Offenbach im Odenwald ist für die Feier zum 30. Geburtstag des Komponisten einer umfassenden inneren und äußeren Reingehaltung unterworfen worden. Die Räume, in denen der große Längere von 1766 bis 1778 wohnte, enthalten Urstände der „Schöpfung“ und der „Anderszeiten“, den Text zu seinem „Lebensbild“, sowie seine Totenmaske und eine Anzahl Autogramme. Im März wird Hanns Schödel, der zur Zeit in Wien aufbewahrt wird, nach Offenbach heimkehren, wo er eine stehende Andelsstätte findet.

40 Jahre Offener Erbeiter. Das Offener Städtische Erbeiter feierte mit einem Festkonzert sein 40jähriges Bestehen. Unter Leitung von Formas eines Fests, Abendroth, Max Frieder, Johannes Schüller und Albert Wetmer hat es den Beweis seiner außerordentlichen Leistungsfähigkeit erbracht. In die Leitung des Festkonzertes teilten sich der greise Max Frieder und Albert Wetmer.

Reinhold des Bränner Theaters. Das Deutsche Theater in Brann veranlaßt, nachdem es seit wenigen Wochen wieder deutsche Schauspieler auf seiner Bühne haben, vom 1. bis 7. Mai eine Reinspieler. Ihren Auftakt bildet das „Cratorium der Arbeit“ von Hans Hübner.

Dresdner Staatsoper ehrt Ernst von Schuch. Am 10. Mai feiert die Dresdener Staatsoper den 100. Geburtstag des Dresdener Generalintendanten Hofrat Ernst v. Schuch. Die Dresdener Staatsoper gibt an diesem Tag ein Programm heraus, das dem Schallens des großen Trienten gewidmet ist. Der Dirigent „Hans-Johann“ erklimmt in Dresden aufschloß! hat.

Der Wollsch Deller von Villenreus. Der wissenschaftliche und literarische Wollsch des Dichters Deller von Villenreus soll durch Axel Rumber von Villenreus, Nachfolger bei Hamburg, zusammengefaßt werden. Die Einbindung von Arbeiten über den armen Deller von Villenreus ist sehr erwünscht. Nach der Einkommensnahme werden die Arbeiten an ihre Bestimmung zurücksandt.

Ung...

In polit...

das wäh...

Ungar...

Gofen

Nach W...

„Der Be...

mentref...

Der rum...

Klein...

Das de...

Der S...

Der H...

Vorher...

Berf...

Der S...

Die ern...

Waren b...

aber ste...

brutalst...

Karten z...

-.80 sind...

Tag

Ungarischer Freihafen an der Adria?

(Von unserem römischen Vertreter)

v. l. Rom, 27. April.

In politischen Kreisen Roms nimmt man an, daß während der Besprechungen zwischen Außenminister Graf Ciano und Außenminister Marowitsch in Venedig u. a. auch die Möglichkeit eines erleichterten Zuganges zur Adria für Ungarn besprochen wurde.

Ungarns Verlangen war eine Freihafenzone in Fiume. Angesichts der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rom und Belgrad sowie des bevorstehenden ungarisch-jugoslawischen Abkommens wird die Lösung des Problems des freien Zuganges Ungarns zur Adria hinsichtlich des Transitverkehrs über jugoslawisches Gebiet erleichtert. Nach einer Regelung wird sofort die Frage geklärt werden, welcher der drei Häfen, Siders, Trieste oder Fiume zur Schaffung einer Freihafenzone für Ungarn am besten den Interessen aller drei Staaten entsprechen würde.

Gofencu nach Paris weitergereist

DNB London, 26. April.

Nach Abschluß der englisch-rumänischen Besprechungen wurde folgende amtliche Mitteilung in London ausgegeben:

„Der Besuch des rumänischen Außenministers in London hat eine willkommene Gelegenheit zu einem Austausch der Ansichten zwischen seiner Excellenz Gofencu und dem Premierminister und dem Außenminister ergeben. Das Zusammentreffen war durch äußerste Offenheit und Herzlichkeit auf beiden Seiten charakterisiert und diente dazu, die allgemeine Übereinstimmung der zwischen den beiden Regierungen vorhandenen Anschauungen in Bezug auf die gegenseitigen Probleme zu unterstreichen.“

Der rumänische Außenminister Gofencu verließ London um 4.30 Uhr, um sich nach Paris zu begeben.

Kleinstflugzeug fliegt Rekord über 1000 Kilometer

Bremen, 26. April. (H.B.-Bunt.)

Das deutsche Kleinstflugzeug „Stürmer“ des Konstrukteurs und Erbauers H. G. Möller (Hamburg) flog am Mittwoch mit dem Flugzeugführer Max Brandenburg vom Flugplatz Bremen nach Schwefeln in Pommern und zurück auf der amtlichen 1000-Kilometer-Vermessungstrecke einen neuen Rekord in der Zweiklassenklasse mit einem Stundenbruchschnitt von 187,76 Kilometerstunden. Das gleiche Flugzeug hatte bereits vor einigen Tagen mit 185 Kilometerstunden über 100 Kilometer einen Rekord aufgestellt. Auch bei diesem Flug wurde der 1,8-Liter-Zündapp-Motor mit 42 PS Leistung benutzt.

Der Führer gratuliert Rudolf Heß

Berlin, 26. April. (H.B.-Bunt.)

Der Führer hat heute heute abend Rudolf Heß in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 45. Geburtstag auszusprechen.

Vorher hatten im Laufe des Tages, wie die NSDAP meldet, die Führer der Gliederungen der Bewegung, die engeren Mitarbeiter des Stellvertreters des Führers und viele andere Parteigenossen ihre Glückwünsche persönlich überbracht. Rudolf Heß lud die bei ihm erschienenen Parteigenossen und Parteigenossinnen zu einem gemeinsamen Mittagessen ein.

Da ist etwas faul

Verbesserte britische Palästina-Vorschläge

DNB Kairo, 26. April.

Der ägyptische Ministerpräsident Nohama el Mahmud hat in englischem Auftrag die arabische Abordnung aus Palästina, die an der Londoner Konferenz teilgenommen hatte, zu einer weiteren „Aussprache“ über die sogenannten verbesserten Vorschläge nach Kairo eingeladen. Dem Ruf soll sogar, falls er die Absicht hat, die Einladung anzunehmen, ein Flugzeug zur Verfügung gestellt werden.

Die erneute geschäftige Aufforderung erinnert an die mannigfachen „Zuckerbrote“ in der englischen Geschichte, die immer dann gereicht wurden, wenn etwas faul war im Staate England. Waren die momentanen Aussichten nicht mehr gegeben, hat sich Großbritannien seine Räder aber stets doppelt und dreifach und mit den brutalsten Mitteln wiedergeholt.

Die Begründung der Wehrpflicht fiel Chamberlain schwer

Sechs Monate Ausbildung für zwei Jahrgänge / Der Premierminister vor dem Unterhaus

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

l. b. London, 27. April.

Der englische Premierminister verkündete am Mittwochnachmittag im Unterhaus die Beschlüsse des Kabinetts über verschiedene Teilmassnahmen zur Einführung der Wehrpflicht. Darnach werden die Altersklassen von 20 bis 21 Jahren zu einer sechsmonatigen militärischen Ausbildung einberufen. Zu diesem Zwecke wird die Regierung ohne Verzug im Parlament ein „Militärisches Ausbildungsgesetz“ einbringen.

Die nach sechs Monaten auscheidenden Dienstpflichtigen werden anschließend entweder in eine Spezialreserve der regulären Armee aufgenommen oder sie können für 3 1/2 Jahre in die Territorialarmee eintreten. Das Freiwilligenprinzip für die reguläre Armee und die Zivilverteidigungsgruppen soll beibehalten werden. Durch diese Massnahmen sollen nach vorläufigen Schätzungen rund 300.000 Mann erfasst werden, also gerade die Zahl, um die die Territorialarmee kürzlich erhöht worden ist. Premierminister Chamberlain gab im Unterhaus zu, daß die Beschlüsse des Kabinetts auf Grund des Druckes der von England geschätzten Staaten (!!) erfolge. Sie stellen also in erster Linie ein diplomatisches Propagandamittel dar. Man ist sich natürlich auch in London durchaus im Klaren, wenn man es auch offen nicht zugeibt, daß der militärische Wert dieser Massnahmen erst nach längerer Zeit sichtbar werden kann. Chamberlain wies darauf hin, daß das Gesetz nur eine auf dreieinhalb Jahre beschränkte Dauer haben soll. Richtig gesehen handelt es sich also um ein echt englisches Kompromiß, das nach Bedarf nach der einen Seite weiter entwickelt oder nach der anderen Seite zurückgelehrt werden kann.

Ein weiteres Gesetz zur Wehrpflicht

Chamberlain kündigte weiter an, daß die Regierung ein weiteres Gesetz einbringen werde, durch das die veralteten Mobilisierungsparagrafen den modernen Bedürfnissen angepaßt werden sollen.

Dieses „Gesetz für die Reserve und die Hilfskräfte“ zielt darauf ab, der Regierung die Vollmacht zu geben, jederzeit irgendeinen Jahrgang der Reserve oder der Hilfskräfte einzuberufen. Die leiberrige Praxis sei, so erklärte Chamberlain, auf der veralteten Annahme aufgebaut gewesen, daß ein Krieg nur nach einer gewissen Zeit der Warnung ausbrechen könne. Auch dieses Gesetz soll nur zeitlich begrenzten Charakter haben.

Gewundene Aussichten des Premiers

Der Premierminister behauptete im weiteren Verlauf seiner Rede, daß keine andere Massnahme die Welt so stark von dem Willen Englands überzeugen könne, irgendeinem Versuch der allgemeinen Weltbeherrschung entschlossener Widerstand entgegenzusetzen (!) Was seine früheren Versprechungen anbelange, daß in Friedenszeiten keine Dienstpflicht eingeführt werde, so könne man nicht sagen, daß die gegenwärtige Zeit der militärischen Vorbereitungen in anderen Ländern eine Friedenszeit sei (!), wenn sie auch noch nicht als Krieg im eigentlichen Sinne des Wortes betrachtet werden können. Das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens werde gefährdet — (von England!) — unterminiert und jedermann wisse, daß ein Krieg unter Umständen nicht innerhalb von Wochen, sondern innerhalb von Stunden herbeigeführt werden könne.

Schließlich kündigte Chamberlain noch eine Gesetzgebung zur Beschränkung der Rüstungsprofite an, wobei er den Ausdruck „Dienstpflicht der Vermögen“ gebrauchte. Diese letztere Massnahme ist schon seit längerer Zeit hauptsächlich von der Arbeiterpartei und die Gewerkschaften mit der Einführung des Prinzips der Militärdienstpflicht ausführen. Wenn das nicht gelingen sollte, dann erwartet man in Londoner politischen Kreisen eine Drohung Chamberlains mit sofortiger Auflösung des Parlamentes und anschließenden Neuwahlen, die sich dann um die Frage einer Einführung der Dienstpflicht drehen würden.

In der anschließenden Aussprache erinnerte Attlee und andere an die früheren Versprechungen des Premierministers. Chamberlain antwortete darauf, daß er ein gutes Gewissen habe und bereit sei, für Donnerstag eine ausführliche Debatte über die neuen Massnahmen zuzulassen.

Im Oberhaus wurde gleichzeitig von Lord

„Besser“ rauchen ist vernünftiger und bekommt besser

ATIKAH 5A

Paris beachtet Markowitschs Besuch

Der „Soir“ wird ausfällig

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 27. April.

Der Besuch des jugoslawischen Außenministers Markowitsch in der Reichshauptstadt wird von der Pariser Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn die Mütter auch bisher vermeiden, die deutsch-jugoslawischen Besprechungen zu kommentieren, so zitierten sie doch ausführlich die Pariser und Belgrader Pressestimmen und verzeichnen in großer Aufmerksamkeit die einzelnen Etappen der Besprechungen und den Empfang des jugoslawischen Außenministers beim Führer.

Aus dem Rahmen fällt lediglich der Pariser „Soir“, der seiner Verärgerung damit Ausdruck gibt, daß er dem Prinzregenten von Ju-

goslawien des „Opportunismus“ beschuldigt. Das Blatt fügt hinzu, der französische Vorkonsole in Belgrad habe den Auftrag erhalten, in Berlin bei Außenminister Markowitsch direkt vorstellig zu werden, um sich bei ihm zu erkundigen, wie weit die jugoslawische „Unterwürfigkeit“ noch gehen werde (!).

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring empfing am Mittwochnachmittag den jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar-Marowitsch. Die beiden Staatsmänner unterhielten sich in mehr als zweistündiger Unterredung über die aktuellen Fragen der deutsch-jugoslawischen Zusammenarbeit.



Englisch-ägyptische Truppenmanöver in der Suezkanal-Zone

In diesen Tagen veranstalteten die englischen und ägyptischen Truppen gemeinsame Manöver in der Suezkanal-Zone und an der ägyptisch-lybischen Grenze, um die Zusammenarbeit der Truppen, zu der Ägypten bekanntlich im Kriegsfalle verpflichtet ist, zu erproben. Unsere Aufnahme zeigt englische und ägyptische Offiziere (die letztgenannten im Fez) auf einem Beobachtungsstand.

Stanhope eine ähnliche Erklärung über die Beschlüsse des Kabinetts abgegeben.

Die Mitglieder des Allgemeinen Gewerkschaftskongresses wurden vor der Unterhausöffnung vom Premier empfangen, der ihnen im Beisein von einigen Ministern die Beschlüsse des Kabinetts bekanntgegeben hat. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, daß der Druck der mit England verbündeten Staaten entscheidend gewesen sei (!) Es würden keine Klassenunterschiede gemacht werden, sondern alle Angehörigen der betreffenden Jahrgänge müßten entsprechend den Ergebnissen der ärztlichen Untersuchung dienen. Die Gewerkschaftsführer haben ihren Einspruch gegen diese Massnahme angemeldet, wobei sie behaupteten, das Freiwilligenprinzip habe bis jetzt vollkommen genügt und man könne nicht sagen, daß es verfaßt habe.

In Kürze

Der Oberste Ausschuss der Palästina-Araber hat ein Telegramm an Roosevelt gerichtet, in dem schärfstens dagegen protestiert wird, daß Roosevelt und die Regierung der Vereinigten Staaten in trübseligem Gegensatz zu den von ihnen angeblich vertretenen Grundgesetzen die „ungeheuerliche und barbarische englisch-jüdische Aggression“ in Palästina mit ihrem ganzen Einfluß weitgehend unterstützen.

Auch die dritte Lesung des sogenannten Südwester Polizeigesetzes brachte am Dienstag im Kapitol Parlament erneute Zusammenstöße zwischen der nationalburischen Opposition und der Regierung der Südafrikanischen Union. Das Gesetz selbst wurde endgültig mit 88 gegen 26 Stimmen angenommen.

Der Führer hat Sr. Majestät dem Kaiser von Japan zum Geburtstag drablich seine Glückwünsche übermittelt.

General Roscardo, der Führer der spanischen Delegation, die anlässlich des Geburtstages des Führers in Berlin weilte, ist wieder in Spanien eingetroffen. Der General gab nach seiner Rückkehr seiner außerordentlichen Genugtuung über den herzlichsten Empfang Ausdruck, der den Vertretern Spaniens in Berlin bereitet wurde.

In der Erwartung der Reichstagsöffnung ist die Aufmerksamkeit der italienischen politischen und journalistischen Kreise fast ausschließlich auf Berlin gerichtet, wobei die Blätter betonen, daß der Führer dem „amerikanischen Messias“ die gebührende Antwort erteilen werde.

KONZERT

Heute, 20¹⁵ Uhr, im Musensaal

des Orchestra Nazionale Universitaria Italiana

Aus dem Programm: Tripel-Konzert von Beethoven, Werke von Verdi, Porphino, Corelli, Malipiero und Rossini

Karten zu RM 1.20, 1.- und .80 sind noch bei den Vorverkaufsstellen zu haben!

Der willens-
tätigste Teil
von Eilen-
gefahr vor-
und nach
dem Her-
beibringen

Der starke Weillstein

eine elbässische Lügengeschichte / Eduard Reinacher

Copyright by Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Wie der starke Weillstein aussah

Jegends hinter dem Straßburger Münster gibt es eine ganz enge kleine Gasse, auf der aber hohe Häuser stehen. Eines dieser Häuser springt mit seinem ersten Stockwerk noch in die Gasse vor, der Kragslein aber, der den Vorsprung trägt, ist kunstvoll gemeißelt und stellt den Kopf eines gewaltigen Mannes vor. Wenn man es zum erstenmal sieht, ist es ein Gesicht zum Fürchten. Die Augen quellen wie Kugeln aus ihren Höhlen vor und starren den Beschauer an. Die Augenbrauen gleichen geschwungenen Dolchen, die Stirne stellt ein Schlangennest von tiefen Faltungen dar, die Rippen sehen aus wie Meeresschnecken, Schnurrbart und Backenbart sind wie aus Eisenklau zusammengedrückt und geschwärtzt, die Backen sind aufgelöst, und auf dem gewaltigen Kalle zeichnen sich Wern und Sebnen wie Stricke ab. Es ist wirklich ein Bild zum Fürchten. Erst wenn einer genauer hinsieht und die Zähne des feineren Gesichtes prüft, merkt er, daß hier nicht ein grauwauer, böser Mensch abgebildet ist, sondern einer von denen, welchen man gerne abends beim Spazierengehen draußen vor der Stadt am Flusse begegnen würde, auch wenn sonst niemand in der Nähe wäre. In den Augenwinkeln liegt ein Zug, der besagt, daß dieses Gehen der Augen nicht eben bedrohlich zu nehmen sei, und die mächtigen Lippen zeigen die schrecklichen Zähne nur darum, weil sie sich zu einem vergnügten Lächeln bewegen.

Und so war denn der Mann, dessen Zähne dem Münster vorstreckten, als er den Kragslein meinte, zwar sehr stark, aber keineswegs auch nur annähernd so böse wie die meisten anderen Menschen. Er lebte vor mehreren Jahrhunderten und verbrachte viele seiner Jahre als ein Kriegsmann auf der Burg Lichtenstein, doch über dem Städtchen Buchweiler.

Wie sein Gesicht, so war auch seine übrige Gestalt beschaffen. Zum Beispiel, wenn er jemandem die Faust unter der Nase drückte, so war das etwas anderes, als wenn man dem einen gewöhnlichen Schmiedehammer hingehalten hätte. Uebermäßig groß war er nicht, aber ein Mädchen von zwölf Jahren wäre kaum mit seinen Armen um Weillsteins Lenden herumgekommen. Seine Knochen waren nicht nur, wie wenn sie vom Eichenholz mit dem Zimmerbeil zugebaut worden wären. Er hätte mit einem Pferd schaukeln können, wenn ein Brett das Gewicht ausgehalten hätte.

Trotzdem würde man vielleicht heute nicht mehr von dem starken Weillstein reden, wenn er nur ein pferdestarker Kolch gewesen wäre. Er war aber mehr. Einmal war er sehr gewandt und schnell, und zum andren hatte er da und dort, wo es die Gelegenheit verlangte, seine besonderen Einfälle und Laun auf Bize und Wisse, die niemand hinter dem vierströtigen Aertl gesucht hätte. Er pflegte aber, wenn jemand sich wunderte, zu sagen: „Dafür bin ich der starke Weillstein.“

Auch war er von besserer Gemütsart, hörte gerne zu, wenn andere Dohse machten, ah und trank gerne gut, und vor allem, er konnte es gar nicht leiden, wenn ein Unrecht geschah, besonders wenn ein Starke einen Schwachen dämmerte. Dersel ist manchmal Starke und Weillstein, wenn der Weillstein es sah oder davon hörte. Aber jetzt dandeln wir schon nicht mehr davon, wie der Weillstein aussah, sondern davon, wie er war.

Er lernt gehen und reden

Weillstein war der Sohn eines Bauern Ott Weillstein in Uttweiler. Dessen Vater und Großvater waren auch schon Bauern in Uttweiler gewesen. Ueber der Tür ihres kleinen Bauernhauses war ein Stein, darin eine Schere eingemeißelt. Einige Gelehrte meinen darum, der Name Weillstein habe früher Weillstein geheißen, das heißt Willestein, und die Vorfahren der Weillsteine seien in alter Zeit, als man noch mit Steinen bäuete, Schneider gewesen. Wie dem auch sei, so wäre der Vater unseres Weillstein längst nicht mehr zu einem Schneider tauglich gewesen, denn seine Hände waren viel zu groß, um eine seine Fäden führen zu können. Auch hätte der Vater Weillstein zu diesem Handwerk wenig Lust gehabt, denn sein A und O war, den ganzen Tag auf dem Felde zu liegen, mochte das Wetter gut oder übel sein. Schien die Sonne, so war es ihm eben recht, Regnete oder windete es, so drangen lieber Regen noch Wind durch seine feste Haut. Und wenn es Entenerler dagerte, so sprangen sie von seinem buschigen Haarhock ab, ohne daß er sie hätte.

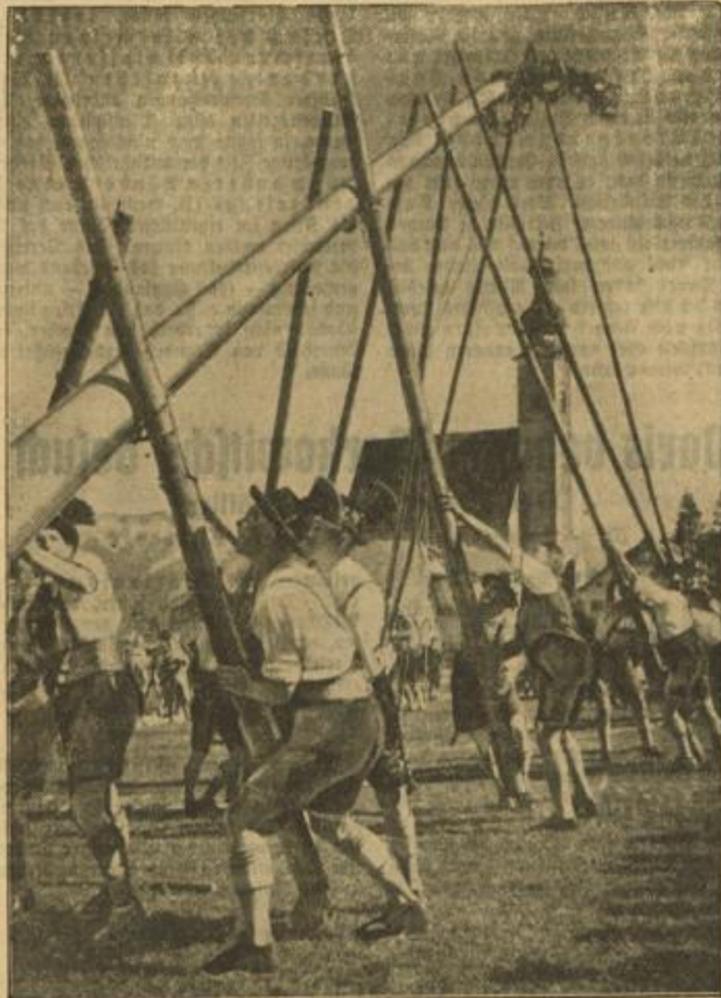
Ede Weillstein geboren wurde, träumte seine Mutter, daß ein großer Stern auf ihre Hüfte fallen wollte, wohl sechs Heunwagen groß, der alles zermalmt hätte. Da tat sie ein aufrichtiges Gebet, und siehe, der Stern wurde so klein wie ein Brotsalz und lag plötzlich auf ihren beiden Händen, nicht zu schwer und nicht zu leicht, und machte einen solchen Glanz durch das ganze Haus. Gleich danach erwachte sie, wie sie auch ihren Mann und erzählte ihm, was sie geträumt

hatte, und daß der Stern gewiß einen Sohn bedeute, der ihnen geboren werden sollte. Der Mann gab nicht viel darauf, er meinte: ein Stern hätte ja weder Kopf noch Arme noch Beine, und die mühte ein Sohn doch haben, wenn er ganz sein sollte. Die Mutter lagte nichts dazu und lächelte, denn sie war ihrer Sache sicher. Danach wurde sie über die Mähren stark, und die Nachbarinnen weisagten ihr erschreckliche Räte. Doch lächelte sie auch hierzu. Und sieh' da, als der Sohn erwidert, war er nicht zu groß und nicht zu klein. Nur seine Stimme, wenn er schrie, war sehr durchdringend. Er schrie aber nicht mehr, als ein Säugling gewöhnlich schreit.

Seine Wiege war ein Baldob auf zwei Stühlen. Eines Tages nun, als die Mutter ins Zimmer kam, hatte er alle Rippen auf den Boden geworfen, stand aufrecht mitten in dem Korb, die Händchen in die Seiten gestemmt,

und trat von einem Bein auf das andere; und niemand hatte ihn das gelehrt. Die Mutter entrüstete sich, denn sie stellte sich das Unheil vor, das vielleicht geschehen wäre, wenn er aus dem hohen Korbe auf die Erde gekürzt wäre. Sie packte ihn und storfte ihn nach Leibesträften mit ihrer rechten Hand, aber er lachte nur dazu. Da lehte sie ihn wieder in seinen Korb, nahm den von den Stühlen herab, damit ihr Sohn nicht mehr hoch fallen könnte, und überließ es ihm von da, zu sitzen, zu liegen oder zu stehen, wie er wollte.

Das Geden erlernte er aber so: Es war ein Tag, an dem die Mutter überviel zu tun hatte. Uebel war es ihr dazu. Und gerade an diesem Tage schrie er in einem fort: daß ihm nichts wür tat, konnte man gut hören. Er schrie eben nur, weil er es mit dem Schreien hatte. Die Mutter gab sich rechtlich Mühe. Sie gab ihm einen Digi und wieder einen Digi, sie betrete



Wir richten den Malbaum! (Scherl-Bilderdienst-M.)

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes erheben sich in allen Orten der deutschen Gaue die Malbäume als Mittelpunkt der nationalen Feiern, des Festes der Freude.

(Fortsetzung folgt)

Von Großvaters Nußbaum

Von Wilhelm Lennemann

Der junge Bauer Hans Köhler kam von einem Ausgange heim. Er hängte die Mähre an den Haken, jog die Tade aus und setzte sich zu dem alten Bauer an den Tisch.

„Ich bin beim Sägemüller gewesen, hab ihm den Nußbaum vorm Hause verkauft.“ Der Alte schrak zusammen. — Ja, was fiel denn dem Jungen ein, ach so — er hatte ihm ja Haus und Hof verschrieben, als er die Tochter geheiratet und zu ihm ins Haus gezogen war. — Nun durfte er das ja wohl! — Und er, der alte Brockmann, hatte nichts dazu zu sagen! — Aber immerhin, er hätte doch wohl vorher die Sache mit ihm berehen können! —

„Der Nußbaum! Der alte schöne Nußbaum!“ stöhnte er.

„Er warf einen zu breiten und zu tiefen Schatten; da konnte keine Sonne mehr ans Haus! Und außerdem: der Müller zahlte 50 Taler dafür!“

Also! da war der Pferdefuß! Der Junge wußte zu rechnen und war nicht wenig stolz auf seine Klugheit und seinen Witz.

Der Alte nickte ergeben. Was sollte er dem rechnenden Jungen noch sagen! Der kannte den Baum ja nicht. Der war ihm nur ein Stück Holz, aus dem sich Geld machen ließ.

hend darüber geslogen und die Donner es umdreht hatten. Und er hatte im Herbst seine Früchte ins nasse Gras geworfen, das die Kinder ihre Lust hatten, wenn sie in der Frühe danach lachten, und hatte doch noch die Fülle bewahrt für die frohen Weihnachtsen. Und seine Eltern hatten in seinem Schatten gespielt und waren aufgewachsen und hatten geheiratet und wieder ihre Kinder seinem Schutze anvertraut. Als Junge hatte er in dem Baume herumgeturnt, und mit seinem jungen Weibe hatte er darunter geessen, wenn die friedliche Ruhe des Abends ihnen eine stille Stunde der Einkehr oder der traulichen Zwiegespräche ließ. Und wieder hatten Kinder darunter gespielt, nun schon im dritten Geschlecht.

Der Baum sah sie kommen und gehen. Er wußte um alle Not und Lust, und seine Zweige hatten nur leise dazu gerauscht. Das Bangen seiner Frau hatte in ihm gestöhrt, als sie ihren einzigen Jungen als Freiwilligen ins Feld geschickt, in dem blühenden Dunkel seines Schattens hatte sie ihm schamvoll den letzten Kuß gegeben. — Und er hatte auch den Schrei gehört, den sie ein halbes Jahr später ausgestoßen. Gegen seinen Stamm war sie gefallen und hatte sich an ihm gehalten, und seine rissige Rinde hatte Tränen und Weh aufgefangen für ein dunkel Vieh der Trauer und Tröstung. Seine Frau aber hatte das Herzleid nicht überwunden, sie siechte hin und starb; und als der Sarg hinaus getragen wurde, da hatte der Baum ihr mit wehenden Armen einen letzten Gruß nachgewinkt. . . .

Der Alte fuhr aus seinen Träumen auf. Er war der Letzte, der dem Baum verbunden war; er wollte es auch bleiben bis in den Tod. Der Baum durfte nicht sterben, daß er selbst nicht schamrot wurde vor dem klagenden Holze. — Am Abend sah der Alte in seiner Kammer. Aus der Tiefe des Bettrohs holte er ein kleines Säcklein. Das schüttete er leise aus und zählte seine ersparten Groschen und Taler, die er für eine eigenen Notstunde jurid gehalten. Danach wartete der junge Bauer, daß der Sägemüller den Baum fälle, wartete acht Tage, dann stellte er ihn, der Baum müsse weg, daß da Raum würde. — Das sei beim Verkauf nicht ausbedungen worden, entgegnete der Müller unschuldvoll; er habe nur den Baum gekauft, weiter nichts; und übrigens habe er ihn vor acht Tagen mit einem kleinen Aufgeld wieder verkauft.

ihn um und wieder um, sie beschaute seine Wunden und küßte ihn, es half alles nichts. Er schrie und schrie, als ob er am Spieß läge. Endlich bekam es die brave Frau mit dem Jörn zu tun, sie rief den Schreier aus dem Korb und warf ihn zum Fenster hinaus auf den Dungenhaufen, wo er ja nicht hart fallen konnte, und schalt aus Herzensgrunde: „Da brülle nun, Schreier!“

Er brüllte auch, als ob er verstanden hätte und geborchen wußte, noch eine gute Zeit lang. Dann wurde er still. Wie nun die Frauen sind, war die Stille der Mutter auch wieder nicht recht, sie begann aufzuhören. Und was hörte sie? Ein Gebränge, gar nicht laut, aber von bedrohlicher Art. Da wußte sie alles, noch bevor sie ans Fenster sprang; die grobe Sau war los, und wie die Säue sind, besonders wenn sie gefertelt haben, sie wußte das Kind fressen! Der Herzschlag lebte der armen Bäurin aus, die Haare gestoren ihr, daß sie wie Eisenblech im Kopfe haften, die Zähne klappten auseinander, die Glieder zitterten, und ein Grimmen zog wie mit Höllenflammen durch Leib und Bein — aber nur einen Augenblick lang. Dann war sie durch das Fenster in den Hof hinausgesprungen und hatte die Mißgabel gefaßt, um die Sau zu vertreiben. Aber was sah sie?

Der kleine Weillstein stand in dem Dungenfestgeplanz bis an seine runden Knie, und spielte mit der Sau so etwas wie Ball. So oft sie mit ihrem halbtauten, gefährlichen Grunzen gegen ihn anließ, packte er sie an beiden Ohren, legte sie um und ließ sie am Mißhaken wieder hinunterrollen. Und das Spiel machte ihm Vergnügen, er lachte dazu über das ganze Gesicht.

Die Mutter konnte es gar nicht begreifen, was da vor sich ging. Sie stemmte sich auf ihre Mißgabel und rief zuerst einmal ihre Augen auf, um zu erkennen, ob der Verlust auf dem Dungenhaufen wirklich ihr kleiner Weillstein wäre oder etwa sonst jemand.

Nun kam aber etwas ganz anderes. Der Ferkel nämlich, die auf der anderen Seite des braunen Hügels gehäuft zusammenlagen, begannen plötzlich zu quieken. Das erinnerte die Sau an ihre Mutterpflichten, lenkte ihr Streben aber nicht ihrem eigenen Wachstum zu. Nein, sie vergaß die roßigen Geschöpfe, die den rechtmäßigen Anspruch auf ihre Gaben hatten, setzte mit einem großen Sprung auf den Dungenhaufen, hupp und legte sich einladend vor dem kleinen Weillstein hin, der doch gar nicht quiekte hatte. Doch besann er sich auch nicht lange, denn auf Grundbrunn war er jederzeit aus, und so griff er einen der verben Schnusler, um sich daran glücklich zu tun.

Das aber leben, und schon hatte die Weillsteinin Feuer unter dem Dach. Die Sau bekam gewaltige Schläge mit dem Stiel der Mißgabel, so daß sie deutend entsetzt, und der kleine Weillstein wurde keinem Standort entrissen und mit der flachen Hand bearbeitet, daß die Wände der Nachbarhäuser schakten. Er lachte aber wieder zu dem Ereignis, ja, er mehr seine Mutter sich bemühte, desto lustiger freute er. Endlich war sie es, die weinte und nicht einmal wußte, ob vor Jörn, Berger oder Kummer. Erst als sie ihn ins Wasser steckte, um ihn zu reinigen, heulte er wie am Spieß. Und wieder, wie die Weiber sind: jetzt war es ihr nicht recht, daß der arme kleine Bub weinte, der doch eben ums Haar von der Sau getroffen worden wäre. Sie küßte und streichelte ihn und drückte ihn aufs ärtlichste an sich, indem sie ihm sanfte Fortwürfe machte, etwa so: „Dummer Bub, brauchst du zur Sau zu laufen, wenn du satt werden willst? Bist du etwa ein Waisenkind? Hast doch noch eine gesunde Mutter, Gott sei Dank!“

Un
Die A
Bade
sigung d
Sanatorie
eine größ
träge über
den seid
Hierbe
(Berlin)
der Kör
lin die
Krampan
Anstular
stimmung
Auch für
jahre dies
therapie.
berdwo n
Pflanzper
tete sich
schen Er
Schwip
kuna dur
bessernde
Länderon
für die
Anstular
schu. Hei
Johu von
dingen sei
suln- un
phrenie de
dinga nu
dualisieru
Der
der zweite
Hierbei
Heißhüte
als die le
dar. Das
lung best
Wolkswir
abzurren
fuloscaus
einrichtun
Franken
Jundheits

Zwi
* Das
wid in
leben sei
zur Zeit
freundlich
unierer
mit auch
Mi-Laden
Deimatm
* Mütt
in Laden
in der a
statt.
* Die
genoffen
richhof
lung ab
ten. Red
resabrech
Bezu von
gut be
Wilhelm
Pantich
masinehl.
Bwe, W
für ihre
bold für
den wuch
Nichtstrat
seinen B
abstufes
Der Reir
selbesond
zinsung
ausbreid
wiederger

Blick übers Land

Um die Bekämpfung von Nervenleiden

Die Arbeit als Heilfaktor / Fachliche Vorträge bei der dritten Arbeitstagung

Baden-Baden, 26. April. Die 3. Arbeitstagung des Internationalen Kongresses der Sanatorien und Privatkrankenanstalten brachte eine größere Anzahl fachlich-medizinischer Vorträge über die Schocktherapie bei Nervenleiden.

Hierbei behandelte Dr. med. Ernst Raab (Berlin) vor allem die Methode der Erhöhung der Körpertemperatur, Dr. Wilh. Burlage-Berlin diejenige der künstlich herbeigeführten Krampfanfälle, Dr. Heinr. Schulte-Berlin die Insulinanwendung bei Nervenleiden unter Zustimmung der Anwendung der Schockmethoden. Auch für kleinere Privatkrankenanstalten besaßte dieser Redner die Einführung der Schocktherapie. Heilerfolge seien jedoch hier wie anderswo nur möglich bei Vorhandensein eines besonders geschulten, fürsorgereich eingestellten Pflegepersonals. In deutscher Sprache verbreitete sich Prof. Infabato-Rom über seine klinischen Erfahrungen der Insulinbehandlung bei Schizophrenie in Verbindung mit der Heilwirkung durch Elektroschocks und gab hierzu verbessernde Anregungen. Dr. H. Versot (Le Landeren) stellte die ausgesprochenen Vorteile für die Behandlung von Schizophrenen mit Insulin und Carbazol in privaten psychiatrischen Heilanstalten dar, während Oberarzt Dr. John von der Heilanstalt Christophsbad Södingen seine Erfolge mit der kombinierten Insulin- und Carbazol-Behandlung bei Schizophrenie darlegte. Ermöglicht wurden diese allerdings nur unter Beachtung strengster Individualisierung im Einzelfall.

Der Frage der Arbeitstherapie war der zweite Teil dieser Arbeitstagung gewidmet. Hierbei stellte Dr. Kurt Nicol, Direktor der Heilstätte Donaustauf, die Arbeitstherapie als die letzte Stufe der Tuberkulosebehandlung dar. Das Grundproblem dieser Arbeitstherapie bestehe darin, aus der Masse der in der Volkswirtschaft notwendigen Arbeit einen Teil abzutrennen, ihn in die Heilstätten und Tuberkuloseanstalten bzw. in besondere Nachsorgeeinrichtungen zu verlegen und ihn da von den Kranken so ausführen zu lassen, daß ihr Gesundheitszustand voll berücksichtigt und der

ärztliche Zweck wirklich erreicht wird. Es müsse darauf gesehen werden, daß eine systematische Arbeitstherapie schon während des Heilverfahrens im richtigen Augenblick einsetzt. Aufgabe und Ziel der Arbeitstherapie sei die Erhaltung des Arbeitsgedankens, die Leistungsprobe und entsprechende Arbeitsübung zwecks Wiederanpassung der Kranken an die normale oder eine bestimmte geminderte Arbeits- oder Berufsleistung. Sie will die Teilarbeitsfähigkeit Tuberkulöser im Dienste des Volksganzen mit entsprechendem Einsatz zu produktiver Arbeitsleistung erhalten. Zur praktischen Durchführung der Arbeitstherapie in den Anstalten müsse darauf gesehen werden, daß während des Heilverfahrens mit der Verordnung gewisser Arbeitsleistungen begonnen werden muß. Es sollte sich hierbei nicht um irgendeine Beschäftigung handeln, welche die Kranken freiwillig je nach Laune und Zeitvertrieb ausüben, sondern es müsse systematisch verordnete Arbeit sein. Die Arbeit soll praktischen Nutzen haben und eine produktive sein.

Zu dem gleichen Thema erklärte Dr. Heinr. Lönshöhe, die Beschäftigung des Offentuberkulösen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sei wegen der eintretenden Verlagerung der Erstinfectionsperiode in das späte Pubertätsalter mit größter Vorsicht zu behandeln, und es habe sich daher für die Durchführung der Arbeitstherapie die schon früher betonte Trennung des Offen- und Geschlossen-Tuberkulösen bewährt. Als zweckmäßig habe sich erwiesen, die Kranken, welche einer intensiven Arbeitstherapie unterzogen werden, in einem besonderen Heim — besser noch als aus einer besonderen Station — zusammenzuführen. Intensive ärztliche Betreuung der Kranken sei erforderlich, um Reaktivierungen rechtzeitig zu erkennen. Vor zu früher Einleitung einer Arbeitstherapie, insbesondere der operativen Heilung (Thoracoplastik) sei zu warnen.

Die Arbeitstagung konnte von Dr. Erwin Dorn mit der Feststellung schließen, es sei nach langjähriger Erfahrung aus einer großen Zahl von Berichten zu ersehen, daß die Arbeitstherapie ebenso wie die operative Behandlung oder Ligektomie zum Nutzen der Heilpatienten gehört.



Güte-
kennzeichen
hochwertiger Orient-Tabake

Drittens: Große billige Tabakblätter sind sehr dünn. Kleine wertvolle Blätter sind immer etwas dicker. Wer ein feines Gefühl in den Fingerspitzen hat, kann an der Dicke des Tabakfadens erkennen, welchen Qualitätsgrad das verarbeitete Tabakmaterial besitzt.



Letzte badische Meldungen

Neue Naturschutzgebiete

Karlsruhe, 27. April. Zwei Naturschutzgebiete werden unter Naturschutz gestellt werden, und zwar ist das Büchelberg im Landkreis Forzheim und Kackobel im Landkreis Ueberlingen.

Oekonomiegebäude abgebrannt

Kirchzarten, 26. April. In Burg bei Kirchzarten brach im Oekonomiegebäude des Landwirts Zippel Feuer aus, dem die Scheune mit Holz- und Futtermitteln zum Opfer fiel. Den Löschmannschaften gelang es mit fünf Schlauchleitungen den Brand auf seinen Herd zu beschränken und das Wohnhaus zu retten. Als Brandursache vermutet man Kurzschluss.

Jahrestagung der badischen ländlichen Genossenschaften

Konstanz, 27. April. Am 5. und 6. Mai finden in Konstanz die jährlichen Tagungen der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen in Baden statt, und zwar der Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden e. V., Karlsruhe, die Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe,

und die Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe.

Auf einen Baum gefahren

Stodach, 27. April. Auf der Heimfahrt geriet der mit vier Personen besetzte Kraftwagen des Mechanikermeisters Braun von Friedingen in einer Kurve ins Schlingern und fuhr auf einen Baum auf. Braun, seine Frau und seine Schwägerin erlitten durch den starken Anprall schwere Verletzungen, der vierte Fahrgast, Bürgermeister von Friedingen, wurde nur leicht verletzt. Braun selbst schwerte in Lebensgefahr.

Rheinkraftwerk Säckingen wird gebaut

Säckingen, 27. April. (Via. Ber.) Ein Verlaubarung des Bürgermeisteramtes ist zu entnehmen, daß die Vorarbeiten zum Bau des Rheinkraftwerkes Säckingen in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden. Zunächst werden durch den Träger des Bauvorhabens, Rheinisch-Westfälische Elektrizitätsw. Essen, in der Gemarkung Bohrungen vorgenommen, um das Gelände zu sondieren. In den Kreisen der Bevölkerung ist man darüber erfreut, daß mit dem Bau des Rheinkraftwerkes nunmehr begonnen wird.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Das Renal-sanctuarium an der Kirchgasse wird in wenigen Tagen ein verändertes Aussehen zeigen. Die schöne Fachwerkfassade wird zur Zeit erneuert, so daß das Haus ein freundlicheres Aussehen erhält und eine Bierde unserer Stadt darstellt. Hoffentlich wächst damit auch die Anziehungskraft des in diesem Alt-Ladenburger Bürgerhaus untergebrachten Heimathausvereins.

* Mütterberatung. Morgen, Freitag, findet in Ladenburg ab 15 Uhr die Mütterberatung in der alten Gewerkschule, Hauptstraße 85, statt.

Edingen berichtet

* Die Landwirtschaftliche Gin- und Verkaufsgenossenschaft hielt am Samstag im „Friedrichshof“ ihre 52. ordentliche Generalversammlung ab, zu der 105 Mitglieder erschienen waren. Redner Herbold gab einleitend die Jahresabrechnung, den Geschäftsbericht sowie den Bezug von Dünger, Futtermitteln und Saatgut bekannt. Anschließend gab der Vorsitzende, Wilhelm Koch, Auskunft über die oft nicht pünktlich erfolgte Belieferung i. V. mit Thomasmehl. Der Lagerhalterin, Frau Eschler Bawe, sprach er den Dank der Genossenschaft für ihre dreijährige und dem Redner Herbold für seine zehnjährige Tätigkeit aus; beiden wurde ein Geschenk überreicht. Der Aufsichtsratsvorsitzende Philipp Koch gab dann seinen Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses und der stattgefundenen Revisionen. Der Reingewinn wurde größtenteils dem Reservefonds überwiesen und 4 v. H. für die Verzinsung der Geschäftsanteile verwendet. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Landesökonomierat Dr. Köb-

ler, Ladenburg, hielt einen Vortrag über Fluglohlen, Bodenlockerung und über die neuesten Erfahrungen mit der Behandlung und Fütterung der Schweine. Nach Ueberreichung einer Gratiasgabe an die anwesenden Mitglieder schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Hoesheimer Notiz

* Die Mütterberatung findet heute, Donnerstag, ab 14 Uhr, im Heim der Hitlerjugend statt.

Neues aus Schriesheim

* Feststellung von Bau- und Straßenschäden. Der Bürgermeister hat die Feststellung der Bau- und Straßenschäden in den Baugebieten der Gewanne Rehl, Großer Rösch, Kleiner Rösch und Steinach beantragt. Der darüber gefertigte Plan liegt im Grundbuchamt bis 6. Mai 1939 auf.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 27. April. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt im „Goldenen Ring“ ihren General-Mitgliederappell ab. Einangangs gedachte Hauptbrandmeister Dahl des mitten aus seinem Wirken gerissenen Oberbrandmeisters Delze. Danach gab Oberbrandmeister Hannewald die verschiedenen Eingänge bekannt. Die Rassenrevisoren konnten eine einwandfreie Geschäftsführung feststellen, so daß dem Redner Simon Entlastung erteilt werden konnte. Hauptbrandmeister Dahl referierte über die in Worms stattgefundene Führertagung. An dem in Neu-Isenburg stattfindenden Landesfeuerwehrtag wird Lampertheims Wehr durch vier Personen vertreten sein.

keine Win-
nicht. Er
hülle. End-
n Jora zu
Rorbe und
n Dungen-
onnte, und
rülle nun,

den hätte
Zeit lang.
rauen sind,
eder nicht
was hörte
er von be-
noch bevor
u war 108,
enn sie ge-
essen! Der
aus, die
nabeln im
einander,
en 109 wie
Bein —
war sie
gesprungen
ie Bau zu

n Dänger-
Anie, und
all. So oft
n Grungen
den Ohren,
fen wieder
im Ver-
je Gesicht.

reifen, was
ihre Mit-
auf, um
n Dänger-
wäre aber

Der Her-
Seite des
lagen, be-
nnernte die
der Stre-
wuchs zu
te, die den
en hatten,
den Dän-
abend vor
r nicht ge-
cht lange,
aus, und
er, um sich

die Bell-
au bekam
Mittgabel,
eine Weis-
und mit
Wände der
der wieder
Mutter sich
ndlich war
wusste, ob
rit als sie
reinigen,
er, wie die
recht, daß
eben ums
wäre. Sie
ihn aufs
ante Ver-
b, braucht
st werden
Dalt doch
Dank!“

a folgt)

Anerkennliches Volksgut

In irgendeinem Mannheimer Kino rollt die Wochenchau ab: Die „Streiflichter“ bringen Bilder von einem Waldbrand in Nordamerika, der in seinem Ausmaß selbst für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlich ist. Wenn dieser amerikanische Waldbrand gewiß auch grauenvoll war — gemessen an den unschätzbaren Waldreserven dieses Erdteils war er gewiß nicht größer, als ein Brand, der eine verhältnismäßig kleine Fläche deutschen Waldes zerstört. Denn die deutschen Wälder bedeuten für unser Volk unerlebbare Werte.

Wie in keinem anderen Land der Erde ist das Holz für uns eine der stärksten Stützen einheimischer Rohstoffverforgung. Andere Wälder verfügen über kaum vorstellbare Reserven an Erntefrüchten — in Deutschland hat die Genialität deutschen Erfindergeistes im Holz zum großen Teil einen Ausgleich für nichtvorhandene Bodenschätze gefunden. Und darum ist heute in Deutschland jeder Baum ein Teil kostbaren, unerlebbaren Volksgutes. Wer aber diese Rohstoffe aus Reichthümern oder Unvernunft gefährdet (z. B. weil er sich nicht an das Pflanzverbot im Walde hält), der ist ein Volksschädling. Darin Strafe ist ihm über, auch dann, wenn die Wälder bestehender Verbände noch keinen schweren Schaden im Gefolge hatte.

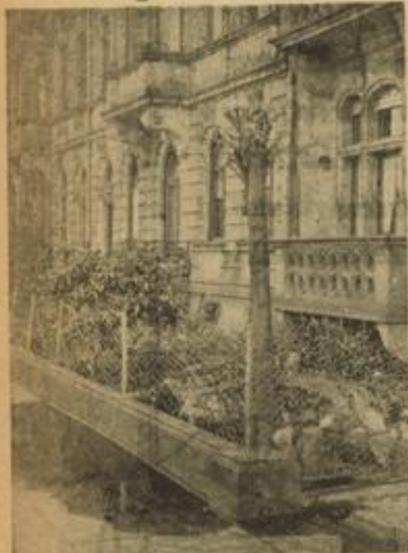
Das Recht des 1. Mai

darf keinem Deutschen geschmälert werden

Da das deutsche Volk in Kürze den 1. Mai feiert, verdient eine neue Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts (207/30) allgemeines Interesse. Im letzten Jahre fiel der 1. Mai auf einen Sonntag. Ein bei einer Wirtschaftsbetriebsgemeinschaft beschäftigter Arbeiter verlangte auf Grund der Tarifbestimmungen einen Betrag als Ausgleich für den für die Arbeit am 1. Mai nicht gewährten bezahlten freien Tag in der folgenden Woche. Die Gesellschaft wandte ein, daß dieser bezahlte freie Tag im Geschäftsbetriebsverhältnis zum Ausgleich dafür gewährt werde, daß die übrigen Werktagen durch den 1. Mai einen unüblichen Wochenfeiertag erdulden haben. Dieses Moment entfalle, wenn der 1. Mai ein Sonntag sei. Alle drei Rechtszüge haben dagegen dem Kläger seinen Anspruch anerkannt.

Das Reichsarbeitsgericht erklärt, daß der Ausgleich nach der Tarifordnung nicht dafür erfolge, daß die Werktagen durch die Gewährung eines weiteren Wochenfeiertages einen wirtschaftlichen Vorteil haben, sondern dafür, daß den Beschäftigten im Geschäftsbetriebsverhältnis an der Wälder durch den Zwang der Anwesenheit im Betrieb unmaßig gemacht werde, also zum Ausgleich eines idealen Verlustes. Zum Ausgleich für die entsprechende Woche werde der zusätzlich bezahlte freie Tag gewährt.

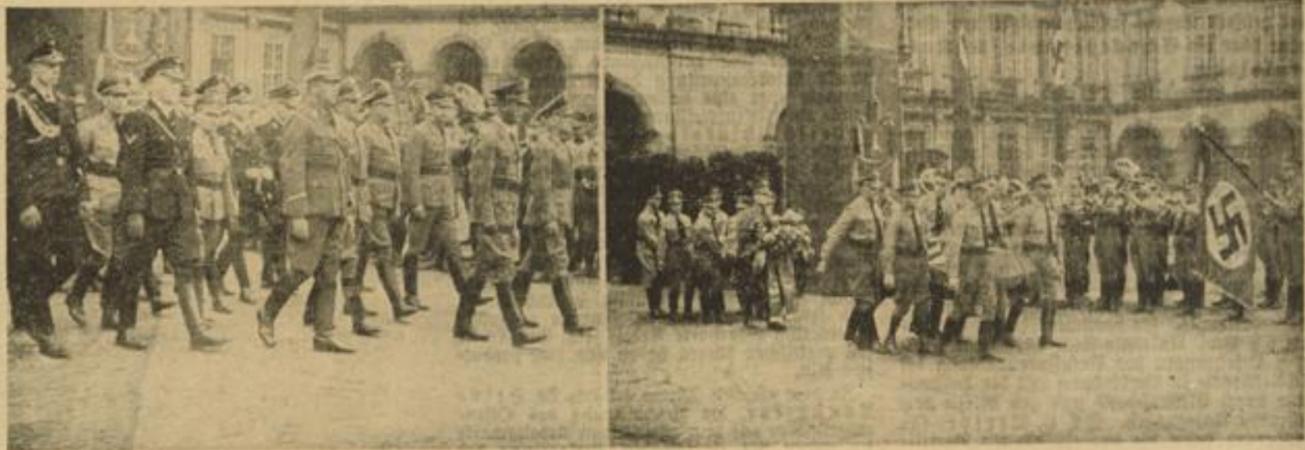
So geht es nicht!



Es läßt sich nicht leugnen, daß die Einfriedigung derjenigen Flächen, die von ihrer bisherigen Eiseneinzäunung befreit wurden, ein Problem bildet, das noch nicht restlos gelöst ist. Nicht überall läßt es sich ohne weiteres durchführen, daß man auf jegliche Einzäunung verzichtet. Bei etwas gutem Willen läßt sich aber eine Lösung finden — das beweisen die mancherorts zufriedenstellend durchgeführten Umgestaltungsarbeiten an Vorgärten usw. Allerdings gibt es noch sehr viele Hausbesitzer, die bis jetzt überhaupt noch nichts getan haben und die offenbar glauben, die Vorgärten in dem Zustand belassen zu können, der durch die Entfernung der Eisengitter geschaffen wurde. Es geht natürlich auch nicht — wie hier das Bild zeigt — ein paar Pfosten zu schlagen und ein Drahtgitter zu spannen. Eine solche Aufmachung verschandelt auf alle Fälle das Straßenbild. Warum hat man nicht gleich eine Hecke gepflanzt, wie das bei solchen kleinen Vorgärten im allgemeinen gemacht wird? Aufn.: H. Jütte

Sie gingen ein in Horst Wessels Sturm

In einer ergreifenden Trauerfeier nahm man Abschied von den beiden verunglückten Politischen Leitern / Ehrende Worte des stellvertretenden Gauleiters Hermann Röhn



Nach der Trauerfeier der Partei im Rittersaal des Schlosses. Die führenden Männer der Partei folgen den beiden Särgen in den Schloßhof. Links: An der Spitze des Führerkorps der Partei der stellvertretende Gauleiter Röhn und Kreisleiter Schneider. Etwas weiter links SA-Gruppenführer F u s t. Bild rechts: Die Särge werden von Politischen Leitern aus dem Schloß getragen und zu den Überführungswagen Aufn.: Hans Jütte (2)

Am Mittwochnachmittag schlug die Abschiedsstunde, in der es galt, den in Ausübung ihres Dienstes bei dem Omnibusunfall in Mannheim-Rheinau tödlich verunglückten Politischen Leitern Hermann Hoffmann und Karl Rehm die letzten Ehren zu erweisen. Keinen würdigeren Raum hätte man für die Aufbahrung und die Trauerfeier der Partei finden können, als den Rittersaal des Mannheimer Schlosses, der schon von 11 Uhr ab das Ziel vieler Volksgesunden war. Stumm und ergreifen stand man vor den Särgen und grüßte die Toten mit erhobener Hand.

Als dann später die Trauerzüge zur Gedächtnisfeier der Partei erschienen, fanden auch diese ganz unter dem Eindruck des Ernstes der Stunde. Die auf diese Feier abgestimmte Ausgestaltung des Rittersaales trug viel zur Vertiefung der feierlichen Stimmung bei. Ringum waren die Wände mit schwarzem Trauerflor verhängt, zwischen dem nur der dunkelgelbte Marmor hervortrat. Auch die großen Kronleuchter hatte man mit einem schwarzen Flor verhängen, während die Beleuchtungskörper an den Wänden brennende Kerzen trugen. An der Schloßgartenfront des verdunkelten Saales standen die beiden Särge, flankiert von zwei lebenden Opferschalen. Rechts und links von den Särgen, an denen je sechs Politische Leiter die Ehrenwache hielten, reichten sich die mit Trauerflor versehenen Ortsgruppenführer an — mit der Fahne der Reichsleitung in der Mitte.

Unter den Trauer Gästen waren alle führenden Männer der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt, die genau so wie das gesamte Politische Leiter-Korps von Hockenheim und Heilingen durch ihre Anwesenheit den Angehörigen der Toten bezeugten, welche Achtung und Ehre die Männer verdienten, die als politische Soldaten des Führers für Deutschland muß befehlen!

Unter den Trauer Gästen waren alle führenden Männer der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt, die genau so wie das gesamte Politische Leiter-Korps von Hockenheim und Heilingen durch ihre Anwesenheit den Angehörigen der Toten bezeugten, welche Achtung und Ehre die Männer verdienten, die als politische Soldaten des Führers für Deutschland muß befehlen!

Unter den Trauer Gästen waren alle führenden Männer der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt, die genau so wie das gesamte Politische Leiter-Korps von Hockenheim und Heilingen durch ihre Anwesenheit den Angehörigen der Toten bezeugten, welche Achtung und Ehre die Männer verdienten, die als politische Soldaten des Führers für Deutschland muß befehlen!

Abschiedsworte des stellv. Gauleiters

Mit bewegten Worten sprach dann der stellvertretende Gauleiter Röhn darüber, wie Hermann Hoffmann und Karl Rehm in Ausübung ihres Dienstes durch ein hartes Geschick aus dem Leben gerissen wurden, dem beide als Nationalsozialisten dienten und dabei tiefe Erfüllung fanden. Mit den Angehörigen im Leib vereint, mag es ihnen ein Trost sein, daß die ganze Partei an dem großen Schmerz teilnimmt.

Der stellvertretende Gauleiter sagte dann, daß er vom Stellvertreter des Führers, vom Reichsorganisationsleiter und vom Gauleiter beauftragt worden sei, den Hinterbliebenen das Beileid zu übermitteln. Er fuhr dann fort:

Der Dienst eines Politischen Leiters ist ein mannigfacher und verantwortungsvoller. Die Partei hat die Aufgabe übernommen, der politische Blütensträger unseres Volkes zu sein.

Beim Dienst an dieser Aufgabe mußten unsere beiden toten Kameraden ihr Leben lassen.

Nach handle bestimmt im Sinne unserer beiden Dahingegangenen, wenn ich in dieser Stunde der Kameraden gedanke, die mit schweren Verletzungen darniederliegen und denen wir baldige Genesung wünschen.

Wir alle, die wir das Glück haben, an dem großen Werk unseres Führers mitarbeiten zu dürfen, müssen wissen, daß die letzte Größe eines nationalsozialistischen Kämpfers sich in der Hingabe bis zum Tod erfüllt, im Kampf für den Aufbau und für die Befreiung unseres Volkes.

Wir alle sind durch ein gemeinsames Schicksal verbunden und so schmerzlich der Tod dieser beiden Kameraden für uns alle ist, so tröstlich ist aber auch das Bewußtsein, daß ihr Opfer der Gemeinschaft unseres Volkes zugute kommt.

Wir glauben an die Ewigkeit des Lebens, das nach dem Willen des Schöpfers fortbesteht in Kind und Kindeskindern und in der ewigen Geschlechterreihe immer wieder seine Auferstehung findet.

Unser Tun und Lassen wird immer dann gesegnet sein, wenn es Dienst am ewigen Leben unseres Volkes ist. Dieser Lebensaufgabe haben sich unsere toten Kameraden gewidmet und damit ihrem Leben schönsten Sinn und Inhalt gegeben.

Kein Mensch auf dieser Erde weiß, was nach dem Tode ist. Fortleben werden die Toten im-

mer nur auf dieser Erde — in unserem Herzen. Eines aber wissen wir — und das ist uns tröstliche Gewißheit — daß allein das Leben und Wirken eines Menschen ihm den Platz in der Ewigkeit sichern kann. Daß dies durch unsere toten Parteigenossen geschehen ist, wissen wir.

Sie haben neben ihrer beruflichen Tätigkeit sich seit Jahren in stiller, einsamer Arbeit eingesetzt im Dienst für Volk und Reich. Sie haben dabei mitgeholfen an dem gewaltigen Aufbau und Ausbruch unserer Zeit. Solange in unserem Volke dieser Gemeinschaftswille — der bei den beiden toten Kameraden schönsten Ausdruck fand, vorhanden ist wird unser Volk ewig leben. Für die Ewigkeit dieses Lebens haben diese beiden gekämpft.

Damit werden sie weiterleben in unseren Reihen.

Wir haben die Verpflichtung, den Lebenskampf unseres Volkes weiterzuführen. In unseren Reihen aber marschieren alle jene mit, die für ihr Volk ihr Leben liehen.

Sie sollen uns Beispiel, Ansporn und Vorbild sein.

Die Verbundenheit der Partei Adelfs Führers mit Ihnen, meine lieben Angehörigen, möge Ihren Schmerz lindern und Ihnen Trost geben.

Ein Segen für die Kriegshinterbliebenen

Krankenversicherung zu 1.50 RM. monatlich / Eine umfassende Neuregelung

Durch eine gemeinsame Verordnung des Reichsarbeits-, Reichsinnen- und Reichsfinanzministers erfolgt jetzt eine umfassende Regelung der Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene. Sie bestimmt, daß Hinterbliebene, die eine Rente oder Beihilfe auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes oder der Versorgungsbestimmungen der Kämpfer für die nationale Erhebung beziehen, bei der zuständigen Orts- bzw. Landfrankenkasse auf der Grundlage einer Versicherungspflicht zu günstigen Bedingungen zu versichern sind. Die Erfassung und Beitragserhebung wurde den für die Betreuung der Kriegsgespieler zuständigen Behörden übertragen. Der Versicherungsbeitrag wird ge-

meinsam von den Versicherten und den Bezirks- wird noch bestimmt werden. Doch wird vor- ausichtlich der Pflichtbeitrag der Hinterbliebenen höchstens 1.50 Reichsmark monatlich betragen. Die Verordnung tritt am 1. Juli 1939 in Kraft.

Gewerbeschüler am Tage der Führerrede. Um den Schülern der Carl-Benz-Gewerbeschule, Werner-Siemens-Gewerbeschule und Rebenius-Gewerbeschule das Mitanhören der Führerrede in ihren Betrieben zu ermöglichen, schließt am Freitag, 28. April, der Vormittagsunterricht um halb 11 Uhr. Der Nachmittagsunterricht beginnt an diesem Tage um 14.30 Uhr.

Du fällst im Alter keinem zur Last, wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.

Der Opti- und der Pessimist



„Sonnwetter, verfluchtes,“ wimmert der Pessimist vor sich hin, der Mann, der bei Sonnenschein gleich über die Hundstöße schimpft...

Anders unser Optimist. Er würde auch nach, pudelnach. Aber er sagte nichts Hässliches über das Wetter, sondern äußerte sich nur in positivem Sinne über die Zuverlässigkeit des Wetterberichts...

Kleine Mannheimer Stadtchronik

92. Geburtstag. Der Schneidermeister i. R. Gg. Schmiederer, Mannheim, Seidenheimer Straße 43, feiert am Donnerstag, 27. April, gesund und rüstig seinen 92. Geburtstag...

90. Geburtstag. Frau Marie Hofmann Bwe, geborene Breunin, Mannheim-Neckarau, Katbarinenstraße 55b, feiert heute bei bester Gesundheit und in geistiger Frische ihren 90. Geburtstag...

80. Geburtstag. Joseph Ortwein, Q 5, 16, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche und alles Gute für die Zukunft.

Goldene Hochzeit. Jakob Kaiser, Meerlochstraße 11, feiert heute mit seiner Ehefrau Katharina geborene Hägele das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar im goldenen Kranz unsere herzlichsten Glückwünsche.

Goldene Hochzeit. Ehr. Mattheis, Zimmerpolier i. R., wohnhaft Rhm.-Kaiserl.-Zub., Ruppertsberger Str. 26, feiert heute mit seiner Ehefrau Anna geborene Schmitt das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar herzlichsten Glückwünsche und alles Gute auf dem weiteren gemeinsamen Lebensabend.

Änderung im Theaterspielplan. Heute, Donnerstag, wird im Nationaltheater wegen Erkrankung im Personal statt der Operette „Prinz von Dule“ zum ersten Male im Rahmen des Ostmark-Kultus Johann Strauß' „Wiener Blut“ gegeben. Morgen Freitag findet 19.30 Uhr eine Vorstellung der „Jungfrau von Orléans“ für Riete F statt.

„Die Geschichte des Mannheimer Karnevals von 1840-1940“, so betitelt sich ein Vortragsabend der „Fröhlich-Pfalz“, der heute im Deutschen Haus stattfindet. Zahlreiche Lichtbilder,

die nach den im Schloßmuseum befindlichen Originalen hergestellt sind, veranschaulichen die historischen Geschehnisse unseres einheimischen Karnevals. Als Redner wurde Bühnenbildner Ed. Bornhofen gewonnen. Im Hinblick auf das 100jährige Jubiläum „Mannheimer Karneval“ und des der ersten „Nanzengarde“ im nächsten Jahre, deren Wiedererhebung der Fröhlich-Pfalz vorbehalten blieb, bringt der Vortrag Einblicke in die Geschichte unserer Vaterstadt und deren Karneval.

Wanderung in die Pfalz. Der Obenwaldklub veranstaltet am kommenden Sonntag eine Pfälzer-Wald-Wanderung. Sie führt von Weidenthal zum Morischbacher Hof über den aussichtreichen Mollentopf nach dem Dorle Eschall. Nach der Mittagsrast wird die über dem vielgewundenen Elmsteiner Tal thronende Burgruine Erlenstein besucht und hierauf am Bergabgang entlang Sandia durch Wald nach Lambrecht gewandert.

Eine ganze Reihe Verkehrsänderungen. Bei am Dienstag vorgenommenen Verkehrsänderungen wurden wegen verschiedener Überbetreibungen der Straßenverkehrsordnung 34 Personen gebührenpflichtig verwahrt und an neun Kraftfahrzeughaltern wurden rote Vorfahrtscheine ausgedient, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. Außerdem wurden 13 jugendlichen Kraftfahrern, deren Fahrräder nicht in Ordnung waren, die Renteile abgenommen und 9 Verkehrsübertreuer, die sich verkehrswidrig verhielten, zur Teilnahme am Verkehrsunterricht einbestellt.

Betriebsführung für die Stadtwerke Mannheim. Nach Beratung mit den Ratsherren hat der Oberbürgermeister auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung und der Reichsverordnung über die gemeindlichen Eigenbetriebe eine Betriebsführung für die Stadtwerke Mannheim erlassen. Der Vorlauf wird unter den amtlichen Verhandlungen der Stadt veröffentlicht.

ren einsehen, soll auch Ziel des ganzen deutschen Volkes werden. Im Zuge seiner weiteren, praktisch erprobten Darlegungen erörterte der Vortragende an Hand seiner vielfältigen Erfahrungen die Leistungsunterschiede zwischen Gesunden und Kranken, sowie grundsätzliche Lebens- und Ernährungsmertmale wie auch die Symptomatik der krankheitlichen Belastungen. Der Abend war durch Begrüßungsworte von Bezirksgruppenleiter Grafe eröffnet worden und sang im Schlußwort des Vertrauensmannes des Heilpraktikerführers, Heilpraktiker Hoffmann, aus.

Ueber Blumen und ihre Pflege

Ausschlußreicher Vortrag in der „Flora“ In längeren Abhandlungen behandelte ausführlich der letzte Versammlung der „Flora“ der städtische Gartendirektor Buchjäger das Thema „Stecklinge“. Bei der noch dem Reimen beginnenden Ernährung durch die menschliche Hand ist von besonderer Wichtigkeit, daß die Pflanze ihre Nahrung außer der Erde auch durch die Wärrer in Form von Kohlenstoff aus der Luft erhält. Neben den chemischen Grundstoffen aus der Erde und aus der Luft ist auch das Licht ein Hauptnährfaktor, besonders im Winter. Falsch ist es, durch Entblättern der Pflanzen Kräfte oder Blüten zu härteren Wachstum anregen zu wollen. Durch ihre nächtliche Atmung und die Aufnahme von Kohlenstoff, den sie als Sauerstoff wieder auscheiden, wirken die Pflanzen als Luftreiner. Auf die grundsätzlichen Fragen der Pflanzenernährung eingehend, besprachen der Vortragende Stickstoff, Kali, Phosphorsäure

Farben-Hermann

Farben - Hermann - Vorratist - Spezial - Farbstoffe - Spezial - G 7. 17 u. 17a Fernsprecher 24673

und Kali als die aus der Erde kommende Nahrung, der die menschliche Hand durch richtige Bodenbearbeitung und zweckmäßige Düngung den Fortbestand gewährleisten muß. Humus ist die Grundlage für die Erhaltung des Bodens. Ueber die je nach der Erde und Pflanzen vorteilhaftesten Düngemittel und über die Behandlung der Zimmer- und Balkonpflanzen gab der Vortragende erschöpfend Auskunft, nicht ohne Mahnung zu ausreichendem Gießen. Anschließend gab Direktor Buchjäger Ratsschläge über Balkon- und Fensterkumud, über die am zweckmäßigsten zu verwendenden Blumen und Pflanzen und deren Wartung. Auf die Stecklingsausgabe an Mädchen der achten Volksschulklasse am 5. Mai, um 16 Uhr, im Friedrichspark verweisend, machte Bezirksleiter Althard noch beachtliche Ausführungen über den tieferen vaterländischen Zweck dieser von der „Flora“ getragenen Veranstaltung. Am Schluß der Versammlung fand die Stecklingsverteilung statt.

Verlagsvertreter werden gesucht

Eine Arbeitstagnation im Rosengarten Für jeden Berufsstand ist die Förderung fachlichen Wissens als notwendige Voraussetzung einer Leistungsförderung zur Kardinalfrage geworden. Das gilt auch für die Verlagsvertreter. Denn alle Verlagsbetätigung ist nicht zuletzt das Erwerben harter Arbeit an sich selbst. Diesem Umstand tragen die Verlage des Hakenkreuzbanners und der Volksgemeinschaft in einer Arbeitstagnation Rechnung, die im Rosengarten stattfand. Als berufene Fachleute sprachen die Verleger Ulanowski (Danzow) und Karl Rischner (Dortmund) über die besonderen Fragen der Wirtschaftswerbung und der Stellung der Anzeigenver-



treter, von denen in erhöhtem Maße fundiertes Berufswissen, gute Allgemeinbildung und die Fähigkeit, bei der Anzeigengestaltung mitzuwirken, gefordert werden muß. Nur auf diesem Wege kann der Verlagsvertreter zum Verlagsfachmann und damit zum wertvollen Pionier bei der Erfüllung der Aufgabe sein, der Zeitungsinhalte die ihr gebührende Spitzenstellung auch in der Zukunft zu sichern. Die durch zahlreiches Bildmaterial illustrierten praktischen Beispiele vermittelten wertvolle Anregungen. Verlagsleiter Dr. Mehlis sagte die Grundgedanken der Arbeitstagnation, die neue Ausrichtung der zu leistenden Bildungsarbeit brachte, in einem Schlußwort zusammen. Die Arbeitsgemeinschaft wird es nicht bei diesem Austausch beweisen lassen, der gewinnbringend für die Verlagsvertreter war und auch im praktischen Kundendienst seinen Niederschlag finden dürfte. Deutschland ist mir das Heiligste, das ich kenne, Deutschland ist meine Seele. Es ist, was ich bin und haben muß, um glücklich zu sein... Wenn Deutschland stirbt, so sterbe ich auch! Königin Luise.

Attacke gegen alles Naturwidrige

„Ist Krankheit Geschick, Zufall oder Schuld?“ / Ein Vortrag im Heilpraktikerbund

„Du bist nicht heute; du bist nicht morgen; du bist tausend Jahre vor dir und tausend Jahre nach dir...“

Mit diesem zitierten Erkenntnisfaß führte der Vortragende dieses gutbesuchten Abends im „Cafino“ Saal-Heilpraktiker Heinz Kroeber aus Frankfurt a. M. Oberursel, in das Thema seines im großen ganzen interessanten und aufschlußreichen Vortrages ein. Damit wies er einleitend auf die Bedeutung nicht nur der Lebensweise und der Umwelteinflüsse, sondern in besonderer Berücksichtigung der biologischen Voraussetzungen auch auf die oft unterschätzte Bedeutung des Erbgutes für die Gesundheit des Menschen hin. Es gilt demnach, bei der Erkennung und Behandlung von Krankheiten vor der Wirkung die Ursache zu bekämpfen, also nicht nur die Symptome, sondern die gesamte Konstitution in Betracht ziehen.

Heilpraktiker Kroeber sprach im Laufe seiner ausgedehnten Darlegungen ebenso zu den Gesunden wie zu den Kranken, denn das Krankhafte im Gesundheitszustand des Menschen beginnt ja nicht erst mit dem akuten Ausbruch einer Krankheit, sondern — wenn einwillen vielleicht auch noch unerkannt — bereits im Verlauf einer naturwidrigen Lebensweise. Hier umtrieb der Vortragende die mannigfachen Wege schlummernder und sich weiterentwickelnder Krankheiten infolge gestörten Stoffwechsels (tremendische Anhäufungen usw.) bis zum akuten Stadium, das im eigentlichen schon ein erstes, nicht zu übersehendes Anzeichen für den von der Natur eingeleiteten Heilprozeß sein will.

Vom Sinn und Wirken naturgemäßer Heilweise sprach, stellte er die aus zahllosen Erfahrungen heraus gewonnene Erkenntnis an die Spitze, daß die Natur der wahre Arzt sei und beispielsweise chronische Krankheitszustände über den Weg der akuten Erkrankung — die in der Naturheilkunde als „Heilkrise“ angesehen wird — zu heilen strebe. Die Natur aber verträge hierbei keine Kompromisse und die Heilung selbst könne stets nur durch die Mittel der biologisch vorgehenden Natur erfolgen. (Wir geben in unserem Bericht lediglich die Ansicht des Vortragenden und seiner Kreise wieder, glauben jedoch, diese Ansicht nur mit der Einschränkung zu der wirrigen machen zu können, daß dann auch eine reißlos naturgemäße Lebensweise des Erkrankten, ja in weitestgehendem Maße wohl schon seiner Altvordere, Voraussetzung sein muß. Andererseits lassen sich wohl die unabweisbaren Erfolge der Chirurgie, der Akupathie, sowie einer Reihe bekannter, nicht ausschließlich auf der Naturheilweise basierender Therapien keinesfalls übersehen. Die Schriftleitung.)

Die Natur verträge keine Kompromisse, indem sie verlangt, daß man beim Heilen biologisch vorgeht und nicht nur ein Symptom, sondern den menschlichen Körper als Ganzes behandelt. Da die Gesundheit im Grunde also in weitestgehendem Maße von einer naturgemäßen Lebensweise abhängt, so solert sich daraus logischerweise in ebenso weitgehendem Maße, daß Krankheit nicht Zufall oder Geschick, sondern die Summe der biologischen Irrtümer und Nachlässigkeiten ist, die man selbst begeht oder die bereits unsere Ervordere an uns begangen. Nur der hat Anspruch auf Gesundheit, der seinen Körper rein hält und seine Seele.

Der Vortragende erhob mit Freu und Recht die Forderung, daß die Grundlage einer gesunden, naturgemäßen Lebens- und in Konsequenz dazu auch Heilweise mehr und mehr ins Volk getragen werden müssen, um dort Allgemeingut zu werden. Das Gesundheitswesen überhaupt muß eine pädagogische Aufgabe fürs ganze Volk sein. Ihr Ziel aber ist eine frohstarke Seele in einem arbeitstüchtigen Körper; dieses Ziel, für das sich die Heilpraktiker nun schon seit etwa 50 Jah-

Wochenbrief unserer Schwesterstadt

Ludwigshafener Feuerwehrtagte / Großappell im Pfalzbau

Unter dem Vorsitz von Branddirektor Tocü von der Stadt, Berufsfeuerwehr, der zugleich Beführer der freiwilligen Feuerwehrt Ludwigschafener ist, hielt diese Wehr in der Aktivenbräuerlei ihre 86. Jahreshauptversammlung ab. Zu der Versammlung waren als Gäste auch die Beführer der besendeten Fabrikfeuerwehren erschienen. Nach der Begrüßung durch den Beführer verlas Adjutant Neumann zunächst das Protokoll der vorjährigen Hauptversammlung und erstattete dann den 86. Jahresbericht.

Die aktive Wehr, die in fünf Löschzüge unterteilt ist, umfaßt am 22. April 194 Mann. Dinsu kommen noch Reserve-Wehrmänner, Wehrleute usw., so daß der Gesamtbestand der Wehr 200 Mann beträgt. — Am Berichtsjahr war die aktive Wehr zu zwei Großbränden zugezogen. Es wurden neun Übungen- und Ausbildungsabende abgehalten und die aktive Wehr

am 1939 vom Bayerischen Staatsministerium mit der Gesamtführung der pfälzischen Feuerwehren betraut wurde. — Der gleichfalls durch Adjutant Neumann gegebene und durch die Revisoren geprüfte Jahresbericht zeigte, daß die Finanzen in bester Ordnung sind. Mit abschließenden Worten des Dankes an die Beführer für ihren selbstlosen Einsatz um mit dem Treueergebnis an den Führer beendete der Beführer die Versammlung, an die sich ein kameradschaftliches Beisammensein anschloß.

Eine zweite Großmontage der RSDAP innerhalb dieses Monats fand im Konzertsaal des Ludwigshafener Pfalzbaues statt. Diesmal hatte man als Redner einen engen Mitarbeiter Konrad Henlein, den Pa. Kubold Sandner, AdR, aus Weidenberg im Sudetenland, gewonnen. Sandner war Propagandachef der Sudetendeutschen Partei und Fraktionsführer im ehemaligen Prager Parlament. In vorderen und von reichem Erleben getragenen Worten schilderte Pa. Sandner den schweren Kampf, den die dreieinhalb Millionen deutscher Brüder und Schwestern während der zwanzigjährigen Unterdrückungszeit in der früheren Tschechei durchmachen mußten, ehe sie der Führer heimholte ins Großdeutsche Reich. In plastischen Bildern zog an dem überfüllten Hause der heroische Schicksalskampf der Sudetendeutschen bis zu ihrer ewigglücklichen Befreiung vorüber. Reicher Beifall dankte Pa. Sandner für diesen ungeschminkten Tatsachenbericht.

Im alten Bürgermeisteramt im Stadtteil Ludwigshafen-Friesenheim hat sich der Sturm 13/17 in Gemeinschaftsarbeit ein vorbildliches Kameradschaftsheim geschaffen. Im Rahmen einer Bekehrung fand durch Staudartenführer Kardi in 87 die Uebergabe des Heims an den Sturm statt. In einer anschließenden Besichtigung wurde den Gästen die Entstehung des Heims in seinen Einzelheiten erklärt.

AMOL wirkt schmerzstillend - !

Amol Karmelliergeist ab 20 Rpf. in allen Apotheken u. Drogerien

wurde an 24 Übungsstagen geschult. — Der Übungsablauf war normal. Zwei Wehrleute mußten wegen mangelhaftem Übungsablauf aus der Wehr ausscheiden. Eine Schlussübung wurde im Berichtsjahr ausnahmsweise nicht abgehalten. Es fanden weiter ein Jahresabschlussappell und im Pfalzbau, zusammen mit den befreundeten und benachbarten Wehren, ein großer Familienabend statt. Der Dienstbetrieb innerhalb der Wehr war sehr reger und hat alle Wehrmänner voll und ganz beansprucht. — Führer und Mannschaften waren im behördlichen Lufschutz tätig und wurden bei Aufschubübungen als Lösungsbesatzung, Revierfachberater und Schießrichter verwendet. — Besonders stolz ist die Wehr darauf, daß Beführer Branddirektor Tocü im 1. Ja-



Wieviel Strümpfe braucht die Frau? Entscheiden nicht vor allem Güte und Haltbarkeit darüber, ob schon wieder ein neues Paar Strümpfe gekauft werden muß?! Gewiß!! Darum wählt jene Frau vorteilhaft, die Gläser-Strümpfe trägt. Die sechsfache Feinkontrolle dieses anschiemigen Edelgewebes bietet eine Sicherheit für lange Freude an wirklicher Schönheit!



Was ist heute los?

Donnerstag, 27. April:

Nationaltheater: „Der Prinz von Tunis“, Operette von Rattmann.
Orchester: Pianoraben Edwin Schmiedel.
Instrumentalensemble: Kadreit und Barist.
Kanzler: Pianoforte Koffenböden, Palastkapelle.
Admetos: Cafe Wien, Weinhaus Hütte, Orchestral.
Zeug: 14 Holzstift im Mannheimer Hof, Posthof, Kremisack-War in der Libelle.

Ständige Darbietungen:

Schillerisches Schloßmuseum: Montag bis Samstag 10 bis 13, 15-17 Uhr; Sonntag 11-17 Uhr, Sonder-
theatermuseum, R 7, 20: Montag bis Sonntag 10 bis 13, 15-17 Uhr, Sondertheater: Schattenriss der Tol-
berzeit.
Städtische Kunsthalle, Marktplatz 9: Dienstag bis
 Samstag 10-13, 15-17 Uhr, Vorkurs: Dienstag bis Frei-
 tag 10-13, 15-17, 19.30-21.30 Uhr;
Sonntag 10-13, 15-17 Uhr; Sonntag 11-13 Uhr.
Sonderausstellung: Karl Wilfer - Das gesammelte
 Werk.
Städtische Kunstschule, Marktstraße 9: Dienstag bis
 Samstag 10-13, 15-17 Uhr, Vorkurs: Dienstag bis Frei-
 tag 10-13, 15-17, 19.30-21.30 Uhr;
Sonntag 10-13, 15-17 Uhr; Sonntag 11-13 Uhr.
Städtische Schloßkirche: Musiktheater: Montag bis Frei-
 tag 11-13, 17-19 Uhr; Sonntag 11-13 Uhr. Fest-
 liche: Montag bis Freitag 9-13, 15-19 Uhr; Sam-
 stag 9-13 Uhr. Schloßkircheausstellungen für Giam-
 battista Bohani und Rod. Gottlieb Richte.
Städtische Volkshochschule: Zweigstelle Redarstraße, Ver-
 einstraße 13; Montag 17-20 Uhr; Dienstag und
 Donnerstag 10.30-12.30 Uhr; Mittwoch, Freitag 16
 bis 19 Uhr, Jugendkammer: Dienstag 14-17 Uhr;
 Donnerstag 16-19 Uhr. Vorkurs: Montag bis
 Samstag 11-13 Uhr; Sonntag bis Freitag 16.30-21
 Uhr. - Zweigstelle Röhrlstraße, Weidenstraße 16;
 Montag, Freitag 16-19 Uhr, Mittwoch 16-20 Uhr,
 - Jugendkammer, R 7, 46; Dienstag, Donnerstag
 16-20 Uhr; Freitag 15-19 Uhr. Röhrlstraße:
 Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag 15-19 Uhr.
Städtische Musikschule, L 2, 9: Musiktheater: Dienstag,
 Freitag 10-13, 16-19 Uhr. Schloßplatz:
 Donnerstag 10-16 Uhr.
Pianarium im Parkpark: Vorführung des Stern-
 projektor: Montag bis Freitag 16 Uhr; Sonntag 16
 und 17 Uhr.
Volksheim im Parkpark: Montag bis Sonntag 8.30
 bis 17 Uhr; Sonntag 8-12, 14-17.30 Uhr.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 27. April:

Reichsfunk: Stuttgart: 7.45 Morgenspiele, Zeit, Wetter;
 8.00 Gymnastik; 8.30 Morgenspiele; 7.00 Nachrichten;
 8.00 Wetter- und Nachrichten; 8.10 Gymnastik; 8.30
 Eine Stunde jeder Woche; 9.30 Für dich dabei;
 10.00 Gottesdienstag; 11.30 Volkswirtschaft und Bauern-
 kalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten;
 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Berühmte Sänger - be-
 rühmte Orchester; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00
 „Es steht ein Kind in jenem Tal...“ Schöne alte
 Weisen, Gesungen vom Reichschor Völkerverein; 18.30
 Nachmittagskonzert.

NIVEA ZAHNPASTA Herrlich erfrischend
 gründlich reinigend und dabei den Zahnschmelz schonend. —
 Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Deutsches Volk: 19.00 Sonntagstakt; 19.30 Welt-
 bild an der Spitze führt für den Sonntag; 19.30 An-
 drückungsblätter; 19.45 Nachrichten; 20.00 Nach-
 richten; 20.15 Unter der Woche; 20.30 Kinogebiet
 Frankfurt; 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sport-
 bericht; 22.30 Volk- und Unterhaltungsmusik; 24.00
 Nachmittagskonzert.

Deutsches Volk: 6.10 Eine kleine Melodie; 6.30
 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 10.00 Volkshochschule;
 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Mittagskonzert;
 13.45 Neuzeit Nachrichten; 14.00 Viertel von drei bis
 drei; 15.15 Hausmusik; 16.00 Nachmittagskonzert;
 18.00 Das Wort hat der Sport; 18.15 Zeitungsblätter;
 18.40 Robert Baden-Powell; 19.00 Zeitungs-
 landesbeobachtung; 19.15 Nachdenkliches Leben mit der Kapelle
 Röhrl; 19.45 Fernnachrichten; 20.00 Einführung in
 die folgende Sendung; 20.10 Zeitliches Brauch-
 recht 1939; Konzert des Leipziger Gewandhausorch-
 esters; 22.00 Nachrichten; 22.30 Eine kleine Nach-
 mittags; 23.00 Von lässlicher Orchestral.

Badische Obermeister tagten

... und eine interessante Hasenrundfahrt folgte

Im Wartburg-Hospiz fand eine Obermeister-
 Tagung der Spengler-, Installateur- und Kupfer-
 schmiedegewerkschaften des Landes Baden statt,
 wobei eine erfreulich starke Beteiligung zu regi-
 striert war. Am Vorabend der Veranstaltung
 kamen anlässlich eines wagnerschen Besamens-
 feins die bereits eingetroffenen Obermeister
 aus nah und fern zusammen.

Die Tagung selbst fand im Klubsaal statt und
 ihr Verlauf war für alle Beteiligten außer-
 ordentlich interessant und lehrreich. Sehr er-

Ankauf in Altgold, Altsilber
 Friedensmark
Beillantschmuck
 Unbedingt reelle Bedienung
Cäsar fesemeyer
 MANNHEIM - P 1,3

freut wurden die Anwesenden durch die Mit-
 teilung, daß sie durch das Stadt, Verkehrsamt
 zu einer Hasenrundfahrt eingeladen worden
 seien, die dann auch recht aufschlußreiche Ein-
 drücke hinterließ.

Der unerwartete Abschluß der Tagung wurde
 so zum schönen Erlebnis, was auch in anerken-
 nenden Worten allgemeinen Ausdruck fand.
 Mannheim wird den Teilnehmern als Ta-
 gungsort gewiß in schöner Erinnerung blei-
 ben.

Was unsere Mannheimer Vororte berichten

Käfelers Sportler halten Ausblick

Sie hoffen auf ihr Glück in diesem Jahr

„Sport ist Dienst am Vaterland.“ Unter die-
 sem Motto fand die Generalversammlung des
 Sport-Clubs Käfelers, die vor kurzem im Saale
 des Vereinslokals „Jorn“ stattfand. Nach der
 Begrüßungsansprache des Vereinsführers Hans
 Bauer überbrachte ein Vertreter der Partei die
 Grüße des verhinderten Ortsgruppenleiters
 der NSDAP. Es folgte die Ehrung der im ver-
 gangenen Jahr verstorbenen Vereinsmitglieder.

Als größter Erfolg des Jahres wurde die
 Angliederung des Reichsbundes für Leib-
 übungen an die Parteiorganisationen heraus-
 gestellt. Der Führer dankte den Spielern für
 ihr ritterliches Verhalten bei den Verbandsspi-
 len. Alle Spieler überstanden strotzend die zum
 Teil sehr harten Spiele und sicherten sich einen
 guten Tabellenplatz. Beim Kasernenbericht wurde
 zu aller Freude festgestellt, daß die Schulden des
 Vereins bealichen sind. Sportausführungsmittel
 hat Haas sich sehr warm für die Bestellung
 eines Trainers ein. Oskar Fieer vertrat die
 Belange der Jugend. Zum Schluß seiner Aus-
 führungen richtete er an den Führer den
 Appell: „Bekümmert euch mehr um die Jugend,
 sie ist die erste Mannschaft von morgen.“
 Nach Entlastung des Vorstandes wurde Hans

Bauer wieder einstimmig zum Vereinsführer
 gewählt. Er stellte der Versammlung folgende
 Führerliste vor: In seiner Stellvertretung er-
 nannte er Herrn. Schmitt sen., zum Geschäft-
 führer Adolf Bauer. Den Sportausführer bilden
 die Herren: Jakob Haas, Wilhelm Alfa, Fritz
 Jumps und J. Hellinger. Pressewart: Theo
 Haas; Hauptkassier: Fritz Hartung; Kassier:
 Erich Andre; Rechnungswart: H. D. Kettler; Klub-
 wart: Peter Geiger; Nebst: Kurt Allan;
 Gerätewart: Anton Emmerich. Der Jugendaus-
 schuß setzt sich aus den Herren Oskar Fieer,
 Rudolf Hartung und Rudolf Müller zusammen.
 Rechnungswart: Kettler - dem als aufes Zeichen
 für den Sportklub - im verflochtenen Jahr lei-
 nerlei Aufgaben zufielen, ermahnte die Spieler,
 auch fernerhin in Treue und Hingabe die Far-
 ben des Clubs erfolgreich und in feiner Weise
 zu vertreten. Das Ziel sei die Meisterschaft. Dem
 Sportklub sei im vergangenen Jahr das Glück
 nicht immer zur Seite gestanden. Da nach den
 neuen Bestimmungen hier bis fünf Vereine ab-
 heilen müssen, habe der Club im kommenden
 Jahr eine doppelt schwere Aufgabe zu erfüllen.
 Daher mühten alle Aktiven restlos und eifrig
 an die Arbeit.

Mit dem Anruf des Führers und dem Ge-
 sang der Nationallieder fand diese harmonisch
 verlaufene Generalversammlung einen würdi-
 gen Abschluß.

wie am Schluß der Vorstellung ist der beste Be-
 weis dafür, daß die Besucher nicht nur von der
 Wirkung des von Karl Verbs geschriebenen
 Schauspiel selbst, sondern auch von den gro-
 ßen Leistungen aller beteiligten Künstler tief
 beeindruckt waren.

Aus dem sangesfrohen Sandhofen

Ein großer bunter Abend im Morgensternsaal

Freude und Liebe gehört zum Singen. Wenn
 beides schön aufeinander abgestimmt ist, wird
 erst der tiefere Sinn eines Volksliedes, Hei-
 mat- und Vaterlandliedes seinen letzten ge-
 schlossenen Ausdruck erbalten. Dies in uner-
 müdlicher Probenarbeit anzustreben ist Auf-
 gabe und Ziel auch des Gesangsvereins Sän-
 gerbund 1886 Sandhofen.

„Bunter Abend“ im Morgensternsaal hatten
 die „Sängerbündler“ zum letzten Wochenende
 angelegt. Jeder soll im Klang der Lieber Er-
 bauung finden, jeder soll sich freuen, jeder soll
 aber auch an diesem Abend herzhafst lachen,
 war oberster Vorsatz. Was man sich vorgenom-
 men hatte, wurde auch gehalten. Der „Sänger-
 abend“ gielte ausnahmslos.

Im Mittelpunkt der beiden Programmteile
 standen die Liedvorträge des Vereinschors. Die
 sehr zahlreich erschienenen Hörer wurden ein-
 gang nach einem flotten Marsch der Haus-
 kapelle mit zwei Liedern von Richard Trunk:
 „Deutschland mein Deutschland“ und „Ich
 glaube an ein Auserkenn“ erfreut. Aus dem
 Reigen der Vereinslieder brachte Luise Schnell
 zwei Lieder für Sopran, Anton Bader zwei
 Lieder für Tenor. Anklang fanden zwei Volks-
 lieder: „Ich fahr dahin“ von H. Bünigart, „Das
 hübsche Tal“ von Ferdinand Langer.

Der 2. Teil wurde eingeleitet mit pfläzer Fröh-
 lichkeit. So der gemischte Chor mit „Mein
 Pfälzerland“ und „Anerkennung, hopp ihr Wä-
 cher“, der Männerchor mit den Liedern „Hoch
 sonntags Pfalz“ und „Zugfahrt in die Pfalz“
 sämtlich von E. Landhäuser. Prädiger
 Schlußpunkt des Chorgesangs bildete das Volks-
 lied: „Mein am Rhein“ von H. J. Willner.
 Der auf befehle Chorleiter dankte seinen
 Schluß der Erziehungsarbeit von E. Land-
 häuser.

Zwischenvorträge mit Quartettgesang und das
 flotte Spiel der Hauskapelle unter Leitung von
 Willi Knoll hatten gleichfalls „Gegenliebe“ ge-
 funden.

Die Ansage lag bei Hugo Bessin in besten
 Händen. Was er als „freundlicher Nachbar“
 alles brachte, war ausgezeichnet. Mit einer viel-
 belachten kurzen heiteren Szene war die Fülle
 des Programms erschöpft.

Eingangs der Vortragssolae sprach der stell-
 vertretende Vereinsführer Bernhard Sawrot
 herzliche Begrüßungsworte.

Friedrichsfeld rüst zum 1. Mai auf

Vorbereitungen zum großen Festzug

Die Rundgebung der schaffenden Menschen
 der Stirn und der Faust findet dieses Jahr
 wiederum auf dem Platz des früheren Ver-
 einshauses in Neu-Edingen statt. Es ist der
 Wunsch aller hiesigen Volksgenossen, daß sich
 alle hier ansässigen Firmen und der Hand-
 werker- und Bauernstand sich beim Festzug
 mit einem Festwagen beteiligen, der die Arbeit
 und den Arbeitswille verkörpert. Die Fest-
 zugkapelle ist dieses Jahr verstärkt durch die
 Neugründung der Werkkapelle der Deutschen
 Eisenwerksfabrik. Die Aufstellung des Festzugs
 erfolgt gegen 11 Uhr in der Meyer Straße,
 die Auflösung wie immer am Goetheplatz.

Das Beden und Völkerschieben vom Kirch-
 turm werden den frohen und hoffentlich von
 schönem Wetter begünstigten Tag einleiten. An
 alle Friedrichsfelder ergeht der Ruf, ihre Häu-
 ser und Wohnungen restlos zu beslagern, mit
 Tannenzweigen zu schmücken und am Vorabend
 tausendfältig zu illuminierten, um so einen
 Rahmen zu schaffen, der des nationalen Feier-
 tages des Volkes würdig ist und die Verbün-
 denheit aller kennzeichnet.

Auch Neckarau sah „U 116“

Tiefer Eindruck bei allen Besuchern

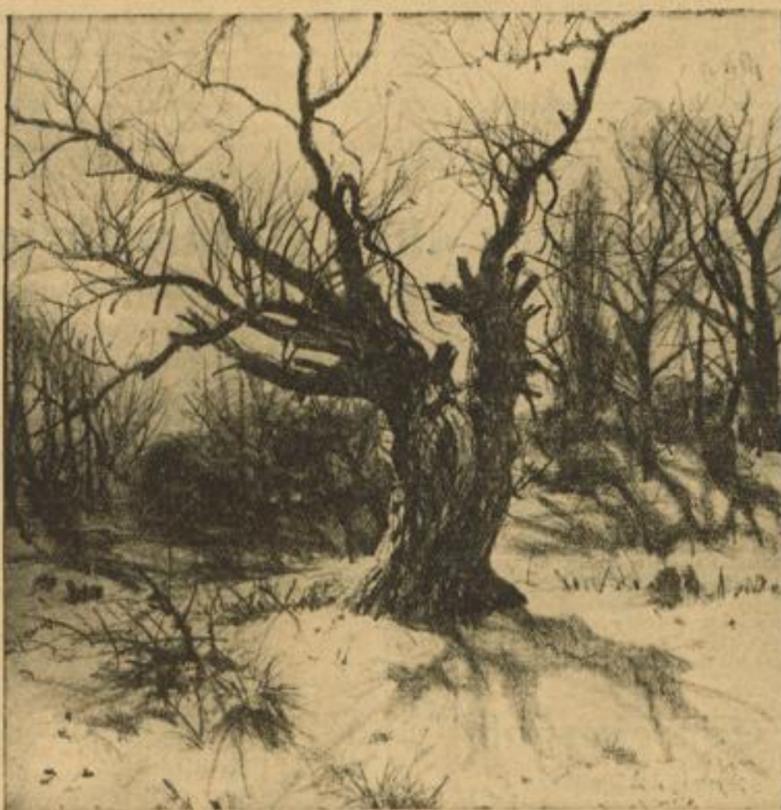
Am vergangenen Sonntagabend brachte die
 Badische Bühne auch im Gemeindehaus in Neck-
 arau das Schauspiel „U-Boot 116“ von Karl
 Verbs zur Aufführung. Eine wahre Begeben-
 heit aus dem Weltkrieg lieferte bereits den
 Stoff für ein Schauspiel des englischen Schrift-

Reisegepäck
 stabil, preiswert
Gold-Pfeil Verkaufsstelle
 O. 6, 3 gegenüber Plankenhof

stellers G. S. Forester, das Karl Verbs ausge-
 zeichnet bearbeitete. Durch die mitreißende Dar-
 stellung der Künstler wurde der Abend auch
 hier zu einem ergreifenden Erlebnis, welche
 Bedeutung die Schauspielabend der NS-Gemein-
 schaft „Araji durch Freude“ durch die Ba-
 dische Bühne für das kulturelle Leben Neckar-
 au haben, zeigte der überaus starke Besuch des
 Schauspielers.

Am 23. April d. J. starb unsere älteste Ein-
 wohnerin, Frau Christina Hünigler, im Alter
 von 94 Jahren.

Ein beliebtes Frühjahrs-Ausflugsziel der Waldhöfer



Im Landschaftsbild der Friesenheimer Insel finden wir viele verborgene Reize

Seckenheim erlebte das Schicksal von „U 116“

Ein Gastspiel des Badischen Staatstheaters durch KdF

Zum letztenmal in der Spielzeit 1938/39 be-
 ehrte uns die NS-Gemeinschaft „Araji durch
 Freude“ mit einem Schauspiel. Am vergange-
 nen Samstag ging „U-Boot 116“ im hiesigen
 Schloß über die Bühne. Vor einer stattlichen
 Zuschauerzahl konnten die Künstler des Bad-
 ischen Staatstheaters Karlsruhe, die uns ja
 nicht mehr unter „unnt“ sind, erneut ihre große
 Spielkunst unter Beweis stellen.

Es war in den grauenhaften Novembertagen
 1918, als sich einige deutsche Offiziere der Ma-
 rine verjammelten, um nach einem ehrenvollen
 Abgang Ausblick zu halten. Soldatenräte be-
 herrschten die Städte, kein zuverlässiger Mann
 mehr bei den Koschwadern und Flotillen. Plög-
 lich erschien Konteradmiral von Reinhold und
 brachte Nachricht vom bevorstehenden Waffen-
 stillstand. Sie wußten, was das bedeutet. Diese
 Männer beschloßen deshalb unter Abwägung
 aller Schwierigkeiten durch eine letzte Tat, die
 Ehre der heldenhaften deutschen U-Boot-Waffe
 zu retten. Ein U-Boot, das die Meuterei schein-
 bar vergessen hatten, hielt ihnen noch zur Ver-
 fügung. Es war das U-Boot 116. Kapitänleu-
 nant Emsmann appellierte an das Pflichtbe-
 wußtsein. Alle folgten ihm freiwillig. Unter
 seinem Kommando traten sie die letzte Fahrt,
 die Fahrt in den Tod, an. Selbst der hochbe-
 rangte Konteradmiral schloß sich dem Vorhaben
 seiner jungen Offiziere an.

Der zweite Akt, der sich in der Dienstwoh-
 nung des Konteradmirals abspielte, zeigte ein-
 drücklich die stolze Haltung der Frauen. Ob-
 gleich ihnen von dem Entschluß ihrer Männer
 nichts bekannt war, ahnten sie, daß diese Be-

gegnung wohl die letzte sein würde. Das Ver-
 halten der Offiziere gab zu den größten Be-
 wunderungen Anlaß und so entwickelten sich beim
 letzten Händedruck ergreifende und rührende
 Szenen.

Der 3. Akt zeigte das Bühnenbild - ein
 U-Boot. Zum letztenmal mit voller Fahrt ge-
 gen den Feind, war die Parole der tapferen
 Mannschaft, die eine verschworene Gemeinschaft
 verbundener und entschlossener Männer dar-
 stellte. In wenigen Stunden war man am
 Ziele angelangt. Unter der tatkräftigen Füh-
 rung des Kapitänleutnants Emsmann manö-
 verierte sich das Boot durch die englische Flotte
 hindurch, bis es von einem englischen Panzer-
 kreuzer bemerkt und verfolgt wurde. Zwei ziel-
 sichere Torpedos machten diesen Kampfunfähig,
 doch war U 116 nun der Verfolgung der gefan-
 ten Feindflotte ausgeliefert. Viele Hundes sind
 des Haken Tod! Durch Wasserbomben beschö-
 digt, sank das Boot mit der tapferen Mann-
 schaft in kurzer Zeit. Alle Hebungversuche wa-
 ren vergeblich, und so nahmen die Kameraden,
 dem sicheren Tode ins Auge sehend, voneinan-
 der Abschied in dem stolzen und ehrenhaften
 Mannesbewußtsein, daß dieser Opferdied in
 einem kommenden neuen Deutschland reiche
 Früchte tragen wird.

Ein Tafelchenbericht von großer erschütter-
 ender Wirkung und von hohem sittlichen Wert -
 ein Drama von Soldatenehre und Soldatentod,
 von Mut, vom Abschied und vom Sterben -
 eine Verherrlichung des Pflichtbewußtseins und
 der Pflichterfüllung - das alles zeigte sich den
 Zuschauern um die letzte Ausfahrt des U-Boo-
 tes 116. Der große Beifall nach jedem Akt, so-

Einweichen mit Senko-Bleichsoda erleichtert den Washtag; Einweichen erspart
 Reiben und Bürsten; Einweichen schont die Wäsche!

Bernhard Köhler

Ein Pionier nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik

Es ist eine der größten, zugleich aber auch schwierigsten und zunächst undankbarsten Aufgaben, ohne Rücksicht auf scheinbar unabhängige Tagesmeinungen für die Nation lebenswichtige und unerlässliche Grundfragen zu vertreten, obwohl sie den Tagesmeinungen zu widersprechen scheinen.



Bekannt als Vizepräsident der Reichskommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. Er hat sein Amt tatsächlich in dem Sinne geführt, wie ein Amt der Partei geführt werden muß.

Als Bernhard Köhler in den Jahren 1933/34, nachdem er die Leitung der Kommission für Wirtschaftspolitik im Juli 1933 übernommen hatte, das Recht auf Arbeit begründete und unermüdlich propagierte, in einer Zeit, in der ja noch Millionen Arbeitslose die Straßen bevölkerten, schien er vielen Menschen ein „Prophet“ zu sein.

Erweiterung des arbeitspflichtigen Personenkreises

Die Arbeitsämter erteilen Auskunft

Der Planvolle Einsatz von Arbeitskräften nach den Erfordernissen einer auf weite Strecken einwirkenden Wirtschaftspolitik ist ein Ziel, das die Führer der NSDAP, die Arbeitsämter und die Wirtschaftsinhaber gleichermaßen verfolgen.

3. Mithelfende Familienangehörige der nach Art 1 und 2 arbeitspflichtigen Berufsstände, auch wenn sie nicht als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt werden, erteilt werden alle Verletonen, die als Familienangehörige im Betrieb oder sonstigen Unternehmen des Ehegatten, der Eltern, Voreltern, von Abstammungen oder sonstigen Verwandten und Verwandten ihrer Arbeitskraft beruhen.

Nach der neuen Verordnung sollen künftig folgende Personen ein Arbeitsbuch erhalten: 1. Arbeiter und Angestellte (einschließlich der Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre), Kaufmannslehrlinge und sonstige ausländische Saisonarbeiter, die nach Ablauf der Saisonbeschäftigung das Reichsgebiet wieder zu verlassen pflegen, ferner Personen, die sonst berufsmäßig Lohnarbeit nicht verrichten, wenn sie nur gelegentlich und kurzfristige Beschäftigung erhalten.

Die Arbeitsämter werden öffentliche Bekanntmachungen erlassen und die Verletonen erlassen, denen das Arbeitsbuch nach der Verordnung vom 22. April 1939 neu auszustellen ist, in einer bestimmten Reihenfolge zur Antragsstellung aufstellen.

Betriebswirtschaftertag in Berlin eröffnet

Rationalisierung und Leistungssteigerung im Vordergrund

Der in der Zeit vom 25. bis 29. April in Berlin stattfindende 4. Deutsche Betriebswirtschaftertag wurde in dem Reichstag im Reichsausschuss für Wirtschaftspolitik eröffnet.

Banken vom Recht auf Arbeit zu eigen machen wollte. Daß diese Erkenntnisse aber schon 1934, als die Wirtschaft ihnen noch Boden zu sprechen schien, ausgesprochen wurden, ist ein Zeichen für die Bedeutung und das Urteil, das die Führer der NSDAP, die Arbeitsämter und die Wirtschaftsinhaber gleichermaßen verfolgen.

46 Errichtungsverbote Auf Grund des Zwangsstaatsrechts wurde im Laufe der Jahre die allgemeine Errichtung und Erweiterung der Betriebe für abtätige Gewerbebetriebe verboten.

Schreibmaschinen, Salz, Kunstbäume erteilt werden. Da diese Verbote nur die Errichtung der Betriebe in den einzelnen Gewerbebetrieben betreffen, können Maßnahmen davon ausgenommen werden.

Einführung des metrischen Gewindes

Das Reichswirtschaftsministerium hat in Durchführung des ihm von dem Reichspräsidenten für den vierjährigen Amtzeitraum vom 1. Dezember 1936 bis zum 1. Dezember 1940 erteilten Auftrages vom 1. Dezember 1936 — Nr. 2760 — zur Anordnung und Durchführung aller Maßnahmen zur Festlegung der deutschen Gewinde und auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 887) die Festlegung des metrischen Gewindes beschlossen.

Die Anordnung ist im Deutschen Reichsgesetzblatt Nr. 24 vom 25. April 1939 veröffentlicht und tritt am 1. Oktober 1940 in Kraft, jedoch mit der Maßgabe, daß für die Neuherstellung von Gewinden, die nicht zur Erfüllung laufender Aufträge hergestellt werden, der Übergang von metrischen Gewinden zu den bisherigen Gewinden unterlassen werden darf.

Neuer Werkstoff erspart 2 Millionen R-Meter Holz und 100 000 Tonnen Eisen

Trotz der Verwendung von Stahlbeton an Stelle von Eisenbeton können wir, der Vierjahresplan in seinem neunten Jahr, die Holz- und Eisenerhebungen im Reichsgebiet um 2 Millionen R-Meter Holz und 100 000 Tonnen Eisen sparen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Geschäftslös Die Abendbörse verlief fast vollkommen geschäftlos. Es folgte ein Aufbruch. Die Grundstimmung war weiterhin freundlich und leicht umlage getriggert.

Metalle

Metallnotierungen in Berlin Berlin, 26. April. RMR für 100 Alu. (Eisen) 18,75 n.; Eisen (Eisen) 18,75 n.; Eisen (Eisen) 18,75 n.; Eisen (Eisen) 18,75 n.

Getreide

Getreidenotierungen in Rotterdam Rotterdam, 26. April. Weizen in Dfl. per 100 Kilo: Mai 3,57 n., Juni 3,57 n., September 3,57 n., November 4,07 n.

Erste Deutsche Reichs-Lotterie. Jetzt werden mehr als 100 Millionen Reichsmark ausgespielt! GROSSTE GEWINNE im glücklichen Falle ist 2, III der amtlichen Spielbedingungen) 3 Millionen RM auf ein dreifaches Los, 2 Millionen RM auf ein Doppellos, 1 Million RM auf ein ganzes Los.

Meldungen aus der Industrie

SW Portlandzementwerke Heidelberg AG, Heidelberg, auf Grund Wechsels des Vorstandes vom 16. 12. 1938 wurde das Verwaltungsrat der Gesellschaft von bisher 21 Mitgl. durch Einberufung von 4.50 Mitgl. Reichsmarkt im Besitz der Gesellschaft befindliche Porzellan- und Zementwerke auf 22.6 Mill. RM, verabschiedet. Ende 1937 7.371.600 RM, Aktien im Besitz der Gesellschaft, die mit 7.626.000 Reichsmark in zwei Klassen, die mit 7.626.000 Reichsmark 1.5 Mill. RM, einbezogen, während vom 1.1.1938 bis zum Ende des Geschäftsjahres 1938 durch ein Bankenkonzern platziert wurden, wobei das entfallende Geld von 0.861 Mill. RM, der geleisteten Rücklage zugerechnet wurde (das Konzentratum hatte die Aktien in 150 Prozent bedeckt). Der Erwerbspreis der eingezogenen Aktien hatte 102,5 Prozent gleich 1.512.500 RM. Bilanziert betragen, Kominal 165.600 RM, eigene Aktien liegen nach der Gesellschaft. Aus einer unumkehrbar erfolgten Befreiung nach dem Aktienhandel vom 20. 4. 1932 veröffentlicht die Gesellschaft nunmehr einige wesentliche Veränderungen in der Bilanz zum Ende vom 30. 9. 1938 gegenüber 31. 12. 1937. Dierman haben Bankguthaben um 0,23 auf 3,62 Mill. RM, Forderungen um 0,25 auf 0,70, während Warenforderungen um 0,11 auf 3,83, Vorräte um 0,45 auf 4,13 Mill. RM, abnahmen. Andererseits sind die Konzentratumverbindlichkeiten um 0,24 auf 0,53 Mill. RM, gestiegen. Die übrigen Bilanzposten zeigen gegenüber dem Bilanz Ende 1937 keine wesentlichen Veränderungen. Das Stammkapital von 22,5 Mill. RM, ist in den Aktien in Frankfurt a. M., Düsseldorf, Mün-

chen und Stuttgart zum Handel und zur Kasse zugelassen. DHD Wanderer-Werke, Siegmund-Schnau bei Chemnitz. Beträchtliche weitere Umsatzerlöse. In der Aufsichtsratsitzung der Wanderer-Werke, Siegmund-Schnau bei Chemnitz, vom 25. 4. 1939 hat der Vorstand den Jahresabschluss und den Geschäftsbericht für das Jahr 1938 vorzulegen. Nach Vornahme von Abschlüssen auf die Anlagen (1.8. 3.729.283 RM), wozu der Jahresabschluss einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1937 (1938/39) RM, gegen 403.433 RM, 1.8. 1) einen Reingewinn von 2.682.788 (2.689.376) RM, aus. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand beschriebenen Jahresabschluss gebilligt. Der am 2. 6. 1939 in Siegmund-Schnau stattfindenden ordg. wird vorgeschlagen werden, um 8 Prozent Zinsende zu verteilen. Der Umsatz in Continental-Schreibmaschinen, Addier- und Buchungsmaschinen, Präzisionsmaschinen, Schreibmaschinen und Maschinenfabrikation betrug im 3. und 4. Quartal 1938 beträchtlich gesteigert werden. Die Geschäftszahl betrug gegenüber dem 1937 um 5000. Die Produktion steht der weiteren Ausbreitung der Geschäftstätigkeit mit Vertrauen entgegen.

mitteilt, daß die Gesellschaft Ende März 1939 über einen durch Rohmaterial gedeckten Auftragsbestand in einer Höhe verfügte, die Beibehaltung in allen Teilen der Gesellschaft bis zum Spätherbst sichert. In der Bilanzierung der Bremer Vulkan-Schiffbau- und Maschinenfabrik, Vegesack, wurde beschlossen, 8 (7) Prozent Zinsende zur Verteilung vorzuschlagen. In der ordg. der Norddeutsche Kabelwerke AG, Berlin-Neudamm, wurde von der Verwaltung über einen guten Auftragsbestand und erfolgreiche Fortführung der fabrikanalytischen Umstellung- und Entwicklungsarbeiten berichtet, so daß mit einer genügenden Rohstoffbeschaffung und einem guten Geschäftserfolg auch im Jahre 1939 gerechnet wird. Aus Dienstag wurde die im Rahmen des vierten Deutschen Betriebswirtschaftler-Tages stattfindende 4. Jahrestagung der Deutschen Wirtschaftskammer in Bonn eröffnet, die von etwa 40 Firmen besucht ist. Am Tage der Zeitungsabfertigung hat der Reichswirtschaftsminister eine Anordnung erlassen, die die Zahl der Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft im Industrie-Zektor auf vier verringert. So konnte die Vielfalt der Organisationen um 1. Wirtschaftsgruppe, 72 Hauptgruppen und 323 Hauptgruppen vermindert werden. In der üblichen Konferenz der Nationalbank für Währungs- und Währungs wurden hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung im Protektorat geschäftsbetreibende Zenden-

zen infolge der aus dem Reich hereinfließenden Kaufkraft schärft. Die Schiffbau- und Maschinenfabrik, Vegesack (Oberlauf), erzielte 1937/38 eine Umsatzsteigerung von 18 Prozent. „United Press“ meldet aus Washington, daß dort die ersten Besprechungen mit den Niederlanden und Großbritannien über den Austausch von Baumwolle und Seiden gegen Kauffahrt und Kinn begonnen haben. Nach Mitteilung von Außenminister Hull soll Baumwolle bis zu 11 Mill. Ballen und Seiden bis zu 80 Mill. Pundels getauscht werden. Bei der Aktien-Maschinenfabrik Ruff & Junfermann in Walsdorf bei Chemnitz, wurde im 1. Quartal bei gleichzeitiger Geschäftsentwicklung 1938 ein Mehrerlös von 35 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Dampfmaschinenfabrik „Recht“, Bremen, verlor für 1938 um 6 Prozent Zinsende.

Kurz berichtet

In der ordg. der Norddeutsche Woll- und Rammgarn-Industrie AG, Bremen, wurde

am 3. und 4. Mai d. J. findet in Rom die 6. Arbeitstagung der „Confederazione Italiana degli Industriali“ und der „Associazione Industriale“ statt. Diese wird eine breite Delegation italienischer Industrieller entsenden, die unter Führung des Präsidenten der „Confederazione Italiana degli Industriali“, des Staatsministers Graf Solmi di Villafranca, stehen wird. Neben einer Aussprache über allgemeine, die italienische und die deutsche Industrie interessierenden Fragen werden auch Besprechungen einzelner Industriezweige stattfinden.

Deutsch-italienische Industriebesprechungen

am 3. und 4. Mai d. J. findet in Rom die 6. Arbeitstagung der „Confederazione Italiana degli Industriali“ und der „Associazione Industriale“ statt. Diese wird eine breite Delegation italienischer Industrieller entsenden, die unter Führung des Präsidenten der „Confederazione Italiana degli Industriali“, des Staatsministers Graf Solmi di Villafranca, stehen wird. Neben einer Aussprache über allgemeine, die italienische und die deutsche Industrie interessierenden Fragen werden auch Besprechungen einzelner Industriezweige stattfinden.

Nachruf
In Ausübung seines Dienstes für Volk und Vaterland starb unser Parteigenosse
Heinrich Petersen
Er war uns Vorbild in Einsatzbereitschaft und Treue. Sein Andenken wird bei uns unvergessen sein.
NSDAP, Ortsgruppe Faßberg
Gau Ost-Hannover
Der Ortsgruppenleiter: Knipper

Statt Karten.
Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen, Herrn
Friedrich Hornung
die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Emlein für seine Trost spendenden Worte sowie den Vertretern der Kameradschaft der bad. Leibgrenadiere 109 Mannheim und der Militärkameradschaft Mannheim.
Mannheim (Meerfeldstraße 98), 27. April 1939
Familie Hornung - Dr. Röth

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Ohne Werbung - kein Erfolg!

Nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden wurde mein unvergeßlicher Mann, und herzensguter Vater
Adolf Teitge
Zollsekretär
im Alter von 63 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.
Mannheim (Jungbuschstr. 17), den 26. April 39.
In tiefer Trauer:
Frau Martha Teitge geb. Schreiber
und Tochter Martha
Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige
Gestern abend verschied meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Barbara Schmitt
geb. Burkardt
im Alter von nahezu 67 Jahren.
Mannheim (Waldholstr. 20), 26. April 1939.
Die trauernden Hinterbliebenen
Fenerbestattung Freitag früh 1/2 12 Uhr.

STATT KARTEN
Georg Ernstberger
Elisabeth Ernstberger geb. Klebsattel
VERMAHLTE
Mannheim, den 27. April 1939
U 1, 10

Ursula
Sophia Kallmann
Unser Wolfgang hat ein gesundes Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude
Mathäus Stumpf u. Frau Katharina
geb. Roschauer
Mannheim 26. April 1939
Dalbergstraße 9

Am 25. April ist mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Konrad Lauer
im Alter von 66 Jahren von seinen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.
Mannheim (Hellebardenweg 3), 26. April 1939.
In tiefer Trauer
Babette Lauer Wwe. mit Kinder
und Enkel
Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. April 1939, 1/3 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Am 25. April 1939 verschied nach 35jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt Mannheim der
Oberfeuerwehrmann
Johann Plappert
Der Verstorbene hat in den langen Jahren seiner Tätigkeit stets treue Dienste geleistet. Die Stadt Mannheim wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Mannheim, den 26. April 1939.
Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Berlin-Fahrt
Sommer-sprossen
Umzüge
Spanisch. Kreuz-Tee

Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater,
Karl Winterhalder
Maschinist
uns entrissen wurde.
Mannheim (Beilstr. 7), den 26. April 1939.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Mina Winterhalder und Kinder
Die Beerdigung findet am Freitag, 28. April, nachmittags 3 Uhr, statt.

Gestern nacht verschied nach schwerem Leiden unser Arbeitskamerad, Herr
Karl Winterhalder
Maschinist
Der Verstorbene war uns über 14 Jahre lang ein treuer und braver Mitarbeiter, sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Adam Frank, Schleppschiffahrt
Die Beerdigung findet am 28. April 1939, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Was macht schon
Regenwetter aus,
sind mit Loba gepflegt
alle Böden im Haus!
Loba
Das Qualitäts-Hartwachs mit dem Raben!
Sparsamer, haltbarer, naß wischbar.
Für Böden jeder Art.



Brigitte Horney • Willy Birgel in dem Terra-Film der großen Spannung!

DER GOUVERNEUR

Ein Film der edlen Charaktere und einer großen stillen Liebe, ein Film mit Haltung - Innerem Format und mit einer großen Besetzung • Spielleitung: V. Tourjansky

Hannelore Schroth, Ernst v. Klipstein, Rolf Weh, Walter Frank, Paul Bildt - Musik: Wolfgang Zeller *Premiere morgen Freitag!*

ALHAMBRA • SCHAUBURG

UNSER heutiges Filmprogramm!

Der Geburtstag des Führers

u. a. „Die größte Parade des Dritten Reiches“

Täglich in unseren Theatern
ALHAMBRA • SCHAUBURG

Der neue, große Lustspielchlager mit
Hans Moser • Grete Weiser
Carola Höhn • Wolf Albach-Reilly in
Liebe - streng verboten
Heute letzter Tag: 2.50 4.25 6.25 8.30 Uhr
ALHAMBRA P 7, 23, Planken
Fernspr. 239 02

Nehmen Sie teil an der lustigen
Scheidungsreise
mit **Viktor de Kowa • Hell Finkenzeller**
Hilde v. Stolz • H. A. v. Schlettow
Heute letzter Tag: 2.50 4.25 6.25 8.30 Uhr
SCHAUBURG K 1, 5 Breite Str.
Fernspr. 240 85

Das Stalldichlein der großen Humoristen
Hell Finkenzeller • Ida Wüst • Fritz Beckhoff
H. A. Roberts • Theo Lingg • P. Henckels in
„Diskektion - Ehrensache!“
Heute letzter Tag: 4.00 6.00 8.20 Uhr
SCALA Lindenhof, Meerfeldstr. 56
Fernsprecher 269 40

Nur noch heute lachen Sie über den beliebten Komiker
Paul Beckers
in seiner komischen Bühnendarbietung!
... und im Filmteil: ebenfalls Paul Beckers in
„Grün ist die Heide“
mit Fritz Kampers, Th. Löss, Karl Bloma, Cornelia Spira
Beg. 4.25 (Hauptl.) 5.45 8.20, Bühne 6.30 u. 9 Uhr
Preis ab 78 ct
GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2

Ruf 284 01
Kursbeginn: 2. u. 5. Mai.
Einzelstunden jederzeit - Stepunterricht

Emil Reimers
anziall Lachsalzen
über Lachsalzen
Navy-Sisters
u. 2 Neskows
erregen Staunen und Bewunderung
täglich 20.30 Uhr in der
LIBELLE

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 27. April 1939
Vorstellung Nr. 277 Serie 11 Nr. 22
11. Sondermiete 11 Nr. 11
Wegen Erkrankung von Max Baumbach an Stelle von „Der Wein von Zwickau“
Wiener Blut
Operette in drei Akten, Musik von Johann Strauß für die Bühne bearbeitet von Adolf Wölfel jun.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

TANZ-BAR Clou
0 6, 2
in Weine - Mix-Getränke
Pflisterer-Spezial-Bier

Die Ufa-Wochenschau zeigt
den großen Filmbericht vom 50. Geburtstag des Führers
Geschenke aus allen deutschen Gauen werden in die Reichskanzlei gebracht. — Gäste aus aller Welt treffen in Berlin ein. — Einweihung der neuen Prachtstraße durch den Führer am Vorabend des Geburtstages. — Ständchen der Leibstandarte am Geburtstagsmorgen. — Oratorien beim Führer
Aufnahmen von der großen Parade der Wehrmacht vor dem Führer

Eine romantisch-italienische Fahrt voller köstlicher Irrungen und heiterer Abenteuer

LILLIAN HARVEY

Ins blaue Leben

mit Vittorio de Sica

Otto Tressler - Fritz Odemar - Hilde von Stolz
Josefine Dora - Anton Pointner - Leo Peukert
Ein Genina-Film der Astra/Rom im Ufaletel nach einer Idee von Fr. Franchy - Lieder: Franz Grothe
Spielleitung: **AUGUSTO GENINA**

Das lächelnde Wien, Venedig, die Königin der Adria, Florenz, Neapel und das paradiesische Eiland Capri mit der weltberühmten Blauen Grotte und die einzelnen Stationen ihrer glücklichen Fahrt, die ein scharfes, blondes Mädchen erträumt und wie im Traum auch wirklich erlebt!

Vorher: „Jagd auf Raubfische“ ein Ufa-Kulturfilm, Ufa-Wochenschau für Jugendliche zugelassen!
Erstaufführung heute 3¹⁵ 6⁰⁰ 8³⁰

UFA-PALAST

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen - P 7, 22 - An den Planken
Leitung: J. O. Frankl - Fernsprecher 218 76

HEUTE DONNERSTAG:
Abschieds- und Ehrenabend der auf Grund ihrer Unterhaltungsgabe so beliebten Kapelle
PAUL KUHL

FREITAG, 12 UHR: Übertragung der
Reichstagsrede des Führers

VORANZEIGE: Die Sommersaison eröffnet
EDMUND JONES
mit seinem erfolgreichen Orchester der deutschen Großstädte

Geöffnet ab früh 9 Uhr • Konzert von 16.00-18.30 u. 20.30-0.30 Uhr



Verkünde doch nicht immer dasselbe! Wie wissen schon von Urgröbnerzeiten her, daß man
Tapeten in allen Preislagen vorteilhaft bezieht von:
H. Engelhardt Neob.
0 4, 1 Kunststraße

Tafelbestecke
schwer versilberte 3-teilige Garnitur.
RM. 45.-
Ratenzahlung - Katalog kostenlos.
E. Schmidhals, Söllingen 4
Postfach 33
Anzeigen im HB werben!

SCHREIBMASCHINEN
CONTINENTAL
J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 3477
L 1, 2

Wohin heute abend?

Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen!

DAS
Berlog u. Schrift
bundes- Ausgabe
Kaiserlich; durch
geb. Ausgabe
ohn; durch die
in die Zeitung
Abend-Aus
Mes
hol
Eng
Das
Planmäßige
Nachdem es
deutschen Lu
heißesten inte
strebten Flug
digkeitsmetre
ist am Mittwo
Heinkel-Flugg
Schmitt-Flu
den. Das Me
hat gestern un
führer's Freit
dem Flughafen
von 755,11 R
Das sind 12,5
210 Meter in
rekord des Ge
Kilometer.
Der neue
Flugzeuges
Generalleutna
tretern der
schon der We
Zusatzserfolg
Höchstleistung
mäßigen S
fabrikindustrie
haben die
werke, deren
Reichsparteita
tionalpreis an
chen Ergebniss
für, daß sie b
flugzeuge die
daß Bestmög
Deutschland
daß die deut
stungsmäßig
erfüllt hat, z
ihrer Geschwi
meter in d
genleistung
Ebenso wie
ist der neue
Me 109 R mit
175 PS befäh
01 geflogen
in der Zwisch
Geschwindigkeit
wurde ein
Deutschen We
mein in der
Sichtlich de
ten beider
jeden nor
gen können,
tärliche Bras
von wesentlic
Der Refor
Jahre alter
Dieterle von